



Online – Version

ISSN 1617-7738

(abweichend von der Printausgabe)

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch – Lutherischen Kirche

Schopenhauerstr.7, 30625 Hannover

Tel.: 0511/557808, Fax: 0511/551588

e-mail: [selk@selk.de](mailto:selk@selk.de)

Hinweis: Die folgenden Seiten entsprechen der Druckvorlage der SELK-info. Die Informationen der Titelseite sind auf dieser Seite aufgenommen. Für die Online-Version ist die oben stehende ISSN maßgeblich, die auf den folgenden Seiten verwendete ist die der Druckversion. Der Online-Version können keine Überweisungsträger beigelegt werden. Spenden für die SELK-info können eingezahlt werden auf das Konto der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK, Nummer 44 444 44 bei der Deutschen Bank 24 Hannover (BLZ 250 700 24), Kennwort: SELK-info

### Aus dem Inhalt:

Seite 2:

„Lieber Parksünder!“

Seite 3:

selk.info | Erinnerung:  
Kirchenrat Leopold  
Julius Nagel

\* 17. September 1809

† 17. Januar 1884

Seite 4:

„Wahnsinn –  
Empfängerkreis  
verdoppelt!“

Seite 5:

USA: LCMS plant  
internationale Schule  
in Vietnam

Seite 5:

USA: AALC und LCMS  
regeln Zusammenarbeit

Seite 8:

Kirche erreicht nur einen  
Teil der sozialen Milieus

Seite 9:

Bischöfin Margot  
Käßmann: Mit Kindern  
über Tod und Trauer  
reden

Seite 10:

Musik ist oft die beste  
Medizin

Seite 12:

Infobox: Freimaurerei  
und Kirche

Seite 14:

Infobox: Altkatholiken

Seite 14:

Testlauf des neuen  
„Gotteslob“  
abgeschlossen

Seite 15:

„Es ist genug für alle da“

### Gottesdienst als Vergegenwärtigung des Heils

Römisch-katholische Kirche  
und SELK im Gespräch

*Rom, 5.12.2008 [selk]*

In den Räumen des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen kam es am 4. Dezember 2008 in Rom zu einer Begegnung zwischen Kardinal Walter Kasper (Rom) und Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) als Vertretern der römisch-katholischen Kirche und der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). An dem Gespräch nahmen außerdem Msgr. Dr. Matthias Türk (Rom) und Professor Dr. Werner Klän (Oberursel) teil.

Die Unterredung stand im Zusammenhang der Konsultationsreihe zwischen dem römisch-katholischen Johann-Adam-Möhler-Institut (Paderborn) und der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK, die im April dieses Jahres begonnen und im Oktober fortgesetzt wurde. Ziel und Inhalt der Konsultationsreihe ist die Bündelung grundlegender Gemeinsamkeiten zwischen der römisch-katholischen Kirche und dem Bekenntnisluthertum, wie es im Internationalen Lutherischen Rat (ILC) zusammengeschlossen ist. Dabei ist eine liturgisch-theologische Zugangsweise in den Blick genommen, die bei der Feier des Gottesdienstes als Vergegenwärtigung des Heils in den Gnadenmitteln Wort und Sakrament als Quelle und Ausdruck theologischer Lehre ansetzt.

Kardinal Kasper stellte einführend die Arbeit des Päpstlichen Rates

zur Förderung der Einheit der Christen vor. Bischof Voigt und Professor Dr. Klän schilderten die theologische Ausrichtung des ILC und der SELK. Während der Begegnung in Rom wurden Berührungspunkte in den Fragen der Realpräsenz des Leibes und Blutes Christi in der Feier des Altarsakraments, in der theologischen Bewertung eines kirchlichen Lehramtes und der Betonung der Notwendigkeit des ordinierten Amtes für die Feier der Eucharistie festgestellt. Außerdem wurde vergleichbare Grundsätze bei der Zulassung zur Abendmahlsfeier und im Blick auf die Kirchengemeinschaft erörtert.

Die Konsultationsreihe ist auf drei Jahre angelegt. Sowohl das Executive Committee des ILC als auch der Päpstliche Rat zur Förderung der Einheit der Christen werden regelmäßig über den Fortgang der Gespräche unterrichtet.

### Auf Doppelqualifikation hingewiesen

SELK: Konvent der  
Diakoninnen und Diakone  
tagte

*Uelzen, 8.12.2008 [selk]*

In Uelzen tagte kürzlich der Konvent der Diakoninnen und Diakone der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Neben dem persönlichen und beruflichen Austausch stand ein Workshop mit dem Prediger Michael Weber von der Landeskirchlichen Gemeinschaft und vom EC-Verband („Entschieden für Christus“) in Salzwedel auf dem Programm, der seine theologische und diakonische Arbeit darstellte und erläuterte.

Bei der Reflexion der strukturellen und formellen Arbeit wurde deutlich, dass das Berufsbild der Diakonin und des Diakons immer noch nicht in allen kirchlichen Unterlagen klar formuliert ist. Es wurde nochmals auf die Doppelqualifikation hingewiesen, die erstens aus einer theologischen und zweitens aus einer pädagogischen beziehungsweise pflegerischen Qualifikation besteht. Gerade diese Verbindung kennzeichnet das Berufsbild.

Schließlich wurde eine von Diakonin Monja Bedke (Hamburg) neu entwickelte interaktive Homepage für den Konvent vorgestellt, die zunächst intern genutzt und erprobt werden soll. Der Konvent der Diakoninnen und Diakone besteht inzwischen aus rund 20 Mitgliedern.

Wie üblich nahmen die Konventmitglieder am Gottesdienst der gastgebenden Gemeinde teil und luden die Gemeindeglieder im Anschluss zu einem kreativen Kennenlernen und Austausch ein, sodass das Berufsbild des Diakons erkennbar und erlebbar wurde.

### „Lieber Parksünder!“ Pffiffige Aktion von SELK- Kirchgliedern in Hannover

*Hannover, 12.12.2008 [selk]*

„Parksünder im Glück“, so überschreibt die Hannoversche Allgemeine Zeitung (HAZ) in ihrer heutigen Ausgabe einen Bericht über eine Aktion, die zehn Kirchglieder der St. Petri-Gemeinde und der Bethlehemsgemeinde Hannover der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 11. Dezember 2008 in der Innenstadt der niedersächsischen Landeshauptstadt durchgeführt haben. Es könne in der vorweihnachtlichen Betriebsamkeit schon mal passieren, dass der Parkschein ganz unbemerkt ablaufe – und am Ende ein teures Knöllchen hinterm Scheibenwischer klemme, so die Tageszeitung: „Gestern Abend allerdings

hatten viele Parksünder im Innenstadtbereich Glück. Statt eines Knöllchens fanden sie einen gültigen Parkschein und einen Brief von der SELK an der Frontscheibe.“

In fünf Zweiergruppen waren die engagierten Kirchglieder unterwegs und spendierten allen Autofahrenden, in deren Wagen sie abgelaufene Parkscheine erspähten, neue Tickets, die sie zusammen mit einem weihnachtlichen Text und einer Einladung zu den bevorstehenden Gottesdiensten der beiden Gemeinden hinter die Scheibenwischer klemmten. „Wir würden uns freuen, dein Auto bei uns wieder zu sehen und dich kennen zu lernen“, hieß es in der Einladung an den „lieben Parksünder“: „Mach doch einfach mit und genieß diese Zeit im Kontrast zum Alltag und lass dich von der Weihnachtsbotschaft beschenken. Dort triffst du bestimmt auch andere (Park-)Sünder!“

„Wir wollen den Menschen in dieser hektischen Zeit etwas Gutes tun und sie mit der Weihnachtsbotschaft beschenken“, zitiert die HAZ Alrun Rehr, eine von zwei Initiatorinnen der Aktion. Gegenüber selk\_news berichtet sie, das Team habe sich im Anschluss in den Gemeinderäumen der St. Petri-Gemeinde bei Punsch und Glühwein, Lebkuchen und belegten Broten gestärkt und eine Menge zu erzählen und zu lachen gehabt. „Einige durch den Parkschein Beschenkte kamen gerade an, als wir an der Windschutzscheibe am Gange waren. Nach dem ersten Schock – man hielt uns für Politessen! – ging ein erleichtertes Lächeln über das Gesicht. Mit dem Versprechen, sich unseren Gruß genauestens durchzulesen, und einem herzlichen Dankeschön und ‚Wie toll von der Kirche!‘ fuhren sie wieder los.“ Auch Mitinitiatorin Susan Buhr zieht ein positives Fazit: „Das Resümee des Abends war auf unserer Seite sehr positiv! Allen hatte es viel Spaß gemacht, anderen etwas Gutes zu tun und im Weihnachtstrubel ohne Kaufabsichten unterwegs zu sein! Jetzt sind wir

aber sehr gespannt, ob wir aufgrund dieser Aktion auch interessierte Leute in unseren Gemeinden begrüßen können!“

### Begegnungsabend, Vortragsfrühstück und Festgottesdienst

SELK: Immanuel-Gemeinde  
Rotenburg feiert 50-jähriges  
Bestehen

*Rotenburg (Wümme), 8.12.2008  
[selk]*

Mit einem Festgottesdienst in der voll besetzten Immanuel-Kirche gingen am 7. Dezember 2008 die Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum der Immanuel-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Rotenburg (Wümme) zu Ende.

Die Festpredigt im Gottesdienst hielt SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover). Er spannte dabei den Bogen von den Fluchterfahrungen der ersten Generation der Gemeinde bis zur himmlischen Heimat, die die Christen erwartet.

Als weitere Ehrengäste konnte die Gemeinde zwei ehemalige Pastoren begrüßen: Bernhard Henschke aus Hepstedt, der vor 50 Jahren die Gemeindegründung und den Kirchbau betrieben hatte, und Christoph Schulze aus Potsdam, der der Vorgänger des heutigen Gemeindepastors, Dr. Christoph Barnbrock (Verden), ist.

Der Gottesdienst wurde durch den Singchor und den Posaunenchor der Zionsgemeinde in Verden, mit der die Immanuel-Gemeinde in einem Pfarrbezirk verbunden ist, reich ausgestaltet. Zusätzlich bereicherte ein Gesangsduett den Gottesdienst.

Die Jubiläumsfeiern hatten bereits zwei Wochen zuvor mit einem Abend der Begegnung für Gäste aus der Ökumene begonnen und seine Fortsetzung mit einem Vortrags-

frühstück mit Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover) gefunden. In gemütlicher Runde stellte er Mut machende Überlegungen zu den Besonderheiten und Chancen des Gemeindelebens kleinerer Gemeinden an.

Bei der Ausgestaltung der Jubiläumsfeierlichkeiten hatte die Gemeinde besonders darauf geachtet, dass das Geplante die eigenen begrenzten Kräfte nicht übersteigt, damit die, die der Gemeinde durch leichte wie schwere Zeiten verbunden gewesen sind, nun auch die Gelegenheit hatten, das Fest zu genießen, statt sich in der Vielzahl der Aufgaben zu verlieren.

Die Immanuel-Gemeinde ist im Juli 1954 im Zuge der Sammlung unter Flüchtlingen im Kreis Rotenburg (Wümme) gegründet worden, hat aber seit alters her ihre eigentliche Gründung mit der Weihe des ersten Gottesdienstraums am 1. Advent 1958 verbunden. 1973 wurde an das bestehende Pfarrhaus mit dem alten Gottesdienstsaal ein geschmackvoll gestalteter Kirchoraum angebaut, in dem besonders das runde Buntglasfenster über dem Altar hervorsticht. Bis 1998 war Rotenburg Pfarrsitz des Pfarrbezirks Rotenburg-Stellenfelde-Walle. Seit 2006 ist die Gemeinde mit der Zionsgemeinde Verden in einem neuen Pfarrbezirk verbunden. Die Gemeinde hat 49 Gemeindeglieder.

selk.info | ERINNERUNG

### Kirchenrat Leopold Julius Nagel \* 17. September 1809 † 17. Januar 1884

„Seit den Tagen von Marburg ist die Union immer wieder wie ein Versucher an die lutherische Kirche herangetreten. In keinem Land aber hat sie ernster, dringender, häufiger gelockt, gedroht, Gewalt gebraucht, als gerade in Preußen. Welch einen großen Sieg sie davon getragen hat, ist vor aller Augen; wie eine Hütte

*nur steht die lutherische Kirche neben dem Unionspalast. Aber auch wie eine Hütte, ist sie doch noch vorhanden, die lutherische Kirche in Altpreußen. Doch nur wenige halten sie dafür; andere dünkt sie um ihrer Knechtsgestalt willen eine Secte zu sein...Sie ist bekannt unter dem Namen ‚separierte Lutheraner‘, ‚Altlutheraner‘, ‚Breslauer‘; sie ist anerkannt unter dem Namen ‚von der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltende Lutheraner‘. Sie ist klein und arm; sie leidet Mangel, und nicht nur an irdischem Gut; sie ist sehr verachtet bei Feinden und ‚Freunden‘; aber sie ist auch erfüllt von dem Lobe Gottes, der große Dinge an ihr gethan hat und noch thut...Wir haben zu sehen, wie von Seiten des Staates alles alles mögliche gethan worden ist, um die lutherische Kirche zu beseitigen und eine andere an ihre Stelle zu setzen, wie ein Häuflein Lutheraner sich dessen erwehrt hat ...“.* Das schrieb Julius Nagel 1869 in der Einleitung zu seinem Buch „Die Kämpfe der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen seit Einführung der Union“ – I. „Die lutherische Kirche in Preußen und der Staat“.

*Julius Nagel wusste, wovon er schrieb. Lange hat er mit sich gerungen, bis er schließlich den Weg fand heraus aus seiner Kirche in die äußerlich armselige Evangelisch-Lutherische Kirche in Preußen bzw. Altpreußens. Als Militärpfarrer (Divisionsprediger) im pommerischen Stagard brachte er bereits 1841 seine ersten Bedenken gegen die Union zu Papier. Das war kein Schreiben für die Schublade, denn er schickte seine Bedenken an sein Stettiner Konsistorium. Er meinte, die Union müsse dahin gehend revidiert werden, dass in ihr zwei verschiedene Kirchen erkennbar würden, nämlich die reformierte und die lutherische. Dabei lag ihm, so später im Schreiben an seine vorgesetzten Behörden als Pfarrer von Trieglaff, an einer Rechtssicherheit für die lutherische Kirche. Er wollte für sie verbrieft Rechte*

*bezüglich der Gottesdienstordnungen wie auch der Geistlichen, die in den lutherischen Kirchengemeinden Dienst tun würden. Schließlich wollte Nagel sein Unionsrevers zurück haben. Das wurde ihm verwehrt, so dass er es feierlich widerrief. Nagel und seine Freunde wollten die Union nicht schädigen, die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) will das auch nicht. Eben deshalb schrieb Nagel mit drei anderen pommerischen Pfarrern am 1. März 1847 an den König und schloss „Wenn Ew. Majestät erst für alle, die der Union nicht beitreten wollen, innerhalb unseres teuren Vaterlandes die selbständige lutherische Kirche restituirt und zum freien und unbeschwerten Eintritt geöffnet haben werden: von dem Tage an wird auch die unierte Kirche erst mit Freudigkeit auf den Segen des Herrn rechnen können.“ Der König hätte wohl gern die Dinge wohlwollend behandelt, doch seine Minister waren stärker. Am Reformationstag 1847 wurde Nagel in die Evangelisch-Lutherische Kirche Preußens aufgenommen.*

*Über den Kirchenmann Julius Nagel sagte Georg Froboß, Superintendent und Direktor des Oberkirchencollegiums 1909 in einem Nachruf auf Nagels 100. Geburtstag: „Von seiner Predigtweise ist vorhin schon etwas gesagt, doch nicht verschwiegen sei die ernste Arbeit, welche er an jede Predigt wandte. Selbst in bedrängter Zeit schrieb er sorgfältig auf und memorierte, sein Konzept mehrmals durchlesend und daran feilend. Nicht gefielen ihm die jungen Prediger, welche schriftlicher Konzeption nicht zu bedürfen meinten. Eben durch diese gewissenhafte, sorgfältige Vorbereitung bildete er die ihm eigene Gabe klarer Darstellung zu erstaunlicher Höhe aus ... Mitten in der Fülle seiner amtlichen Arbeiten fand Nagel noch Zeit zu fortgesetztem theologischen Studium. Am liebsten und eifrigsten beschäftigte er sich mit Dogmatik und Dogmengeschichte, Symbolik, neutestamentlicher Exegese und sämtlichen*

*praktischen Fächern. Bei sehr selbständigem Urteil legte er doch großen Wert auf den kirchlichen Konsens. Als Examinator verlangte er ziemlich viel, regte aber die Examinanden zum Weiterforschen an; manchem ist da in seinem Examen erst klar geworden, was er vorher wenig verstanden hatte.*

*„Wenn nach meinem Tode irgend jemand kommen und behaupten sollte, es hätte mich gereuet, diesen von unserem seligen Scheibel gebahnten Weg, den sie eine Sekte heißen, vertreten zu haben, dem sollt ihr offen ins Gesicht sagen: Du lügst“, so behauptete er noch kurz vor seinem Tode.*

---

Autor der Reihe „Erinnerung“:  
Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß,  
Tribünenweg 2, 33649 Bielefeld

---



## **„Das ist geschenkte Zeit“** Aufatmen - Geistliche Oase Homberg

*Homberg/Efze, 1.12.2008 [selk]*

„Die Teilnehmer waren total entschleunigt.“ Treffender als es ein Teilnehmer mit diesem Satz im Rückblick ausdrückte, kann man das Gelingen der ersten Geistlichen Oase im Lutherischen Jugendgästehaus in Homberg kaum zusammenfassen. Einen Ort der geistlich gefüllten Ruhe und Zeit zur Mitarbeiterpflege wollten die Verantwortlichen im Namen des Jugendwerkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) anbieten. Als Schlagwort dafür benutzte das Team Dorthe Kreckel (Berlin), Katharina Müller (Darmstadt) und Pfarrer Henning Scharff (Homberg) die Formulierung „Entschleunigung des Alltags“. Das ist bei den Teilnehmenden der Oase voll und ganz angekommen. Manch einer war verwundert darüber, wie nötig diese

Ruhe anscheinend gewesen ist: „Viertel nach elf und alle Teilnehmer sind im Bett – und das in Homberg!“

Zur Entschleunigung und damit zur genaueren Betrachtung der wesentlichen Dinge des Lebens trugen viele Details bei. Das fing schon mit dem ersten Schritt über die Schwelle des Lutherischen Jugendgästehauses in Homberg an. Mit diesem Schritt begann für die Teilnehmenden der Geistlichen Oase die Adventszeit. Die Eingangshalle war von vielen Kerzen malerisch beleuchtet, ein Willkommens-Plakat und neu angeschaffte Sessel luden zum gemütlichen Ankommen ein. Das wunderbare Ambiente des Jugendgästehauses und die liebevolle Dekoration vermittelten einen ersten positiven Gesamteindruck. Der verstärkte sich nachhaltig durch die großartige Vollverpflegung, für die Franziska Föllmer (Göttingen) sorgte.

Neben diesen guten Rahmenbedingungen wurden auch die inhaltlichen Angebote von den Teilnehmenden gut aufgenommen und verarbeitet. Da war z.B. der erste abendliche Spaziergang durchs dunkle, nur von den alten Straßenlaternen und hier und da schon von der Weihnachtsbeleuchtung erhellt Homberg, der in der mächtigen Stadtkirche am Marktplatz endete. Nach einer ersten Begegnung, jeweils zu zweit, und einem Rückblick auf die Woche während des Weges wurden die Teilnehmenden der Oase im Altarraum gesegnet. Viele nutzten vorher und nachher die Gelegenheit, ganz in Ruhe einige Zeit im Kirchschiß sitzen zu bleiben, um nachzudenken und zu beten.

Dazu kamen eine lange Meditationsübung über den Wunsch des Mose, Gott sehen zu dürfen (2. Mose 33,12-23), ein Malen zu weihnachtlicher Musik mit anschließender Vernissage und viel Zeit zum Verdauen des Erlebten. Die Tage wurden von Andachten in der Petruskirche gerahmt, die im Feedback als

„schön und inhaltsreich“ besonders hervorgehoben wurden. Ein eindrucksvolles Erlebnis war auch der Weg zur Kirche, der als Pilgerweg gestaltet wurde: Auf dem Umweg über den Burgberg wurde an drei Stellen angehalten und ein kurzer biblischer Abschnitt verlesen. Zwei abschließende Strophen aus dem Adventslied „Macht hoch die Tür“, gesungen in der Ruine der alten Burgkapelle, leiteten über zum anschließenden Gottesdienst in der Kirche.

Die Veranstaltung „Aufatmen - Geistliche Oase Homberg“ wurde am 1. Advent zum ersten Mal durchgeführt. Ab jetzt soll die Oase zweimal im Jahr zum festen Bestandteil des Angebotes im Jugendwerk werden. Neben dem Wochenende vom 1. Advent steht der Beginn der Karwoche als ein weiterer wichtiger Termin des Kirchenjahres für die Oase fest. Die „Passions-Oase“ beginnt am Samstag vor Palmsonntag (4. April 2009) und endet am Gründonnerstag (9. April 2009), so dass alle Teilnehmenden im Anschluss die Gottesdienste der Karwoche in ihren Heimatgemeinden besuchen können. Inhaltlich wird es u.a. um die Einübung einer kurzen alltagstauglichen Form der Meditation von biblischen Texten gehen, außerdem wird mit dem „Bibliolog“ eine neuere Form der gemeinsamen Bibelarbeit angeboten.

## **„Wahnsinn – Empfängerkreis verdoppelt!“** Virtueller Adventskalender bei juwin4u

*Homberg/Efze, 22.12.2008 [selk]*

Das Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) feiert eine kleine Erfolgsgeschichte. Schon seit einigen Jahren bietet das Jugendwerk einen virtuellen Adventskalender an. Jeder Mensch, der sich im Internet unter <http://www.selk-jugend.de/juwin4u/index.htm> mit der eigenen E-Mail-Adresse für den

Adventskalender einträgt, bekommt automatisch per E-Mail ab dem 1. Dezember jeden Tag ein „Türchen“ ins Postfach geschickt. „Dieser Adventskalender ist kostenlos und kalorienfrei – aber gehaltvoll!“, wie Angelika Müller (Mainz), Gestalterin des Kalenders und „nebenbei“ Bezirksjugendvertreterin im Kirchenbezirk Hessen-Süd der SELK, es auf den Punkt bringt. Denn hinter jedem Türchen warten geistliche Impulse, Gedanken oder Geschichten, die einen durch die Zeit bis Heilig Abend begleiten und bereichern. Die Texte stammen von Mitarbeitenden des Jugendwerkes.

In den letzten Jahren hatte juwin4u eine relativ feste Lesergemeinde, die sich nicht sehr veränderte. In diesem Jahr kamen nach einer kurzen Einladung über SELK-News und andere Verteiler knapp 200 neue Abonnenten hinzu. So konnte Jörg Ackermann (Scharnebeck), Bezirksjugendpfarrer im Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost der SELK und technischer Berater im Jugendwerk, schon am 3. Dezember in einer Mail jubeln: „Wahnsinn – wir haben den Empfängerkreis verdoppelt!“

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### USA: LCMS plant internationale Schule in Vietnam

*St. Louis, 12.12.2008 [LCMS News]*

Bei ihrer Sitzung am 20./21. November 2008 in Indian Wells hat die Kirchenleitung der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) die Gründung einer Gesellschaft in Vietnam beschlossen, die in der Hauptstadt Hanoi eine internationale Schule aufbauen und betreiben soll. Dies wäre neben der Concordia International School in Shanghai (CISS) und Hong Kong International School (HKIS), die beide seit ihrer Gründung ein stetiges Wachstum

erleben, die dritte internationale Schule der LCMS in Asien.

Der Antrag an die vietnamesische Regierung zur Gründung der Concordia International School Hanoi sieht eine baldige Eröffnung mit einem Angebot von der Vorschule bis zu Klasse 8 vor. Die Jahrgangsstufen 9 bis 12 sollen ab 2010 dazu kommen.

Pfarrer John Mehl, Regionaldirektor für Asien des LCMS-Missionswerkes, sieht in dem Beginn einer Arbeit in Vietnam derzeit die größten Verheißungen in Asien, da zum einen zunehmend ausländische Investoren in Vietnam Schulen für die Kinder ihrer Mitarbeiter suchten, zum anderen immer mehr vietnamesische Eltern ihre Kinder auf amerikanische Internate schicken, von denen sicher einige eine Schule nach amerikanischen Standards in Hanoi vorziehen würden.

### USA: „Lutherische Stunde“ startet mit spanischem Programm

*St. Louis, 9.12.2008 [LHM News]*

Die mit der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) zusammenarbeitende Medienmission „Lutheran Hour“ (Lutherische Stunde) startet ein spanischsprachiges Programmangebot. Zielgruppe ist die stetig wachsende Zahl spanischsprechender Einwohner der USA. Über Radiosender im südlichen Texas, in Miami und Denver sowie im Bundesstaat Arkansas will die Lutherische Stunde mit der Ausstrahlung ihres neuen Programmes „Para el Camino“ beginnen. Dafür übersetzt Pastor Hector Hoppe, Direktor der Spanischabteilung des LCMS-Verlages Concordia Publishing House in St. Louis, Predigten von Pastor Ken Klaus, dem wichtigsten Sprecher der Lutherischen Stunde.

Von 1941 bis 1972 hatte die Lutherische Stunde schon einmal ein Programm in spanischer Sprache. Mit

wöchentlichen Predigten von Dr. Andrew Melendez wurde damals eine große Zuhörergemeinde in Mittel- und Südamerika, in Spanien und einer Reihe von Städten in den Vereinigten Staaten mit großem spanischsprachigem Bevölkerungsanteil erreicht.

### USA: AALC und LCMS regeln Zusammenarbeit

*St. Louis, 18.12.2008 [LCMS News]*

Die Amerikanische Vereinigung Lutheranischer Kirchen (American Association of Lutheran Churches - AALC) und die Lutherische Kirche-Missouri Synode (LCMS) haben bei einem Treffen von Führungskräften beider Kirchen am 11. November 2008 in St. Louis Vereinbarungen zur Ausgestaltung der im vergangenen Jahr festgestellten Kirchengemeinschaft beschlossen.

Regelungen wurden getroffen für die Überweisung von Gemeindegliedern, der gegenseitigen Berufung von Pfarrern und den Wechsel von Gemeinden von einer Kirche zur anderen. LCMS-Präsident Gerald B. Kieschnick und der vorsitzende Pfarrer der AALC Franklin Hays unterzeichneten die Vereinbarung.

Die Vertreter der beiden Kirchen kamen überein, eine weitere Vereinbarung zu erarbeiten, in der dann kirchliche Aufsicht, Vakanzvertretung und Fragen zum Stimmrecht, die sich aus dem Wechsel von Pfarrern und Gemeinden von einer Kirche in die andere ergeben, geregelt werden sollen.

### Tschechien/Polen: 300. Jahrestag der Teschener Jesus-Kirche

*Teschen, 11.12.2008 [kalme/selk]*

Im Jahr 2009 finden die Jubiläumsfeiern zum 300. Jahrestages der Gründung der Jesuskirche in Teschen, einer der sechs nach der Altranstädter Konvention von 1707

gebauten Gnadenkirchen in Schlesien, statt. Die Feierlichkeiten werden von der Schlesischen Evangelischen Kirche A.B. in der Tschechischen Republik und der Kirchengemeinde Teschen der Evangelisch-Augsburgischen Kirche Polens in Zusammenarbeit mit anderen Kirchen und Kirchenvereinen vorbereitet.

Die Jesuskirche war in den ersten Jahrzehnten nach ihrer Gründung ein bedeutendes Zentrum des Pietismus und spielte eine wichtige Rolle in der Frühgeschichte der Herrnhutter Brüdergemeine. Zur Zeit ihrer Gründung diente sie den Evangelischen polnischer, deutscher und tschechischer Nationalität aus einem weiten Umkreis. Nach dem Erlass des Toleranzpatentes 1781, als neue Gebetshäuser auf dem Gebiet der österreichischen Monarchie entstehen konnten, wurde die Jesuskirche eines der wichtigsten Zentren des österreichischen Protestantismus. Sie wurde „Mutterkirche vieler Länder“ genannt. Heute ist sie die einzige Gnadenkirche, die noch evangelisch ist.

Am 21. und 22. Mai 2009 wird an der Außenstelle der Schlesischen Universität in Cieszyn ein internationales wissenschaftliches Symposium stattfinden. Am 23. Mai gibt es ein Konzert der Janáčekphilharmonie aus Ostrau in der Jesuskirche, bei dem u.a. die Reformationssymphonie von Felix Mendelssohn-Bartholdy aufgeführt wird. Am 24. Mai findet der Jubiläumsgottesdienst statt. An diese Hauptfeiern schließen sich Konzerte, Ausstellungen, Kunstwettbewerbe und andere Veranstaltungen an, die sich bis Oktober 2010 erstrecken werden. Etliche Publikationen werden zur Veröffentlichung vorbereitet; es wird auch an einem neuen Dokumentarfilm über die Jesuskirche gearbeitet.

## Bayern: Bischöfliches Plädoyer für Kirchenlieder Johannes Friedrich würdigt 60 Jahre Arbeit der Hochschule für Kirchenmusik

*Bayreuth, 30.11.2008 [epd]*

Traditionelle Kirchenlieder sollten nach Ansicht des bayerischen evangelischen Landesbischofs Johannes Friedrich gepflegt werden. „In Liedern können Menschen Glaubenssätze singen, die sie nie aussprechen könnten“, sagte Friedrich bei einem Gottesdienst zum 60-jährigen Bestehen der Hochschule für Evangelische Kirchenmusik in Bayreuth.

Die alten Lieder und Gesänge weiterzugeben, sei ebenso wichtig wie schon in jungen Jahren die Lust am Singen und an der Musik zu wecken. „Es geht so viel verloren, wenn Kinder nicht mehr singen, oder wenn der Schatz an wertvollen Liedern verlernt wird“, sagte der Bischof. Wenn Kinder sich darin nicht mehr heimisch fühlten, gehe ihnen ein Grund der Hoffnung und der Freude verloren. Wort und Musik ergänzten sich in ihrem Verkündigungsauftrag gegenseitig.

Ausdrücklich lobte Friedrich das Engagement der Hochschule für Kinderchorarbeit und Musikpädagogik. Erst vor zwei Wochen war der „Kinder- und Spatzenchor“ der Hochschule mit dem diesjährigen Kulturpreis der oberfränkischen Wirtschaft ausgezeichnet worden. Der Chor bereichert seit fast zwei Jahrzehnten mit erfolgreichen Konzerten und Musicalaufführungen das kulturelle Leben der Stadt.

Für die Landeskirche legte der Bischof ein klares Bekenntnis für Bayreuth als Standort der Kirchenmusikhochschule ab, das erst im Oktober mit der Grundsteinlegung

für einen Erweiterungsbau deutlich geworden sei. Hier werde nach musikalischer Perfektion gesucht und dabei nicht die Freude an der Vermittlung vernachlässigt, sagte er. In aller Treue werde an den alten Schätzen der Kirchenmusik festgehalten, zugleich aber auch „mit einer spielerischen Neugier, Experimentierfreudigkeit und hoher Virtuosität“ nach neuen Formen der Kirchenmusik und nach Zugängen zur christlichen Populärmusik gesucht.

Am 28. November 1948 wurde in Erlangen vom damaligen Landesbischof Hans Meiser die neu gegründete Kirchenmusikschule der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern eröffnet. Diese Kirchenmusikschule hatte ihre Wurzeln in der 1921 von Studienprofessor Heinrich Schmidt in Bayreuth gegründeten Privatorganistenschule. 1953 zog die Erlanger Kirchenmusikschule dann in das eigens dafür errichtete neue Gebäude an der Wilhelminenstraße in Bayreuth und kehrte damit an ihre Wurzeln zurück. 1973 wurde die Kirchenmusikschule zur Fachakademie für evangelische Kirchenmusik erhoben, aus der dann im Jahr 2000 die Hochschule hervorgegangen ist.

## AUS DER EVANGELISCHEN WELT

### Mitgliederrückgang: Methodisten erwarten keine Trendwende

Bischöfin Wenner:  
„Kleine Zahlen machen uns nicht wirklich Angst“

*Dresden 24.11.2008 [idea/selk]*

Die Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) verliert jedes Jahr ein bis zwei Prozent ihrer derzeit 56.700 Kirchenglieder und -angehörigen.

Das berichtete Bischöfin Rosemarie Wenner (Frankfurt am Main) auf der Zentralkonferenz, die vom 18. bis 23. November 2008 in Dresden tagte. Hauptursache sei die Bevölkerungsentwicklung. Sie erwarte bei den Mitgliederzahlen keine Trendwende, erläuterte die Bischöfin. „Kleine Zahlen machen uns nicht wirklich Angst“, sagte sie den rund 100 Delegierten. In anderen Ländern Europas seien die methodistischen Kirchen wesentlich kleiner und trotzdem sehr lebendig. Für ein „Hoffnungszeichen“ in Deutschland hält die Bischöfin die engagierte Kinder- und Jugendarbeit.

Die Zentralkonferenz tritt alle vier Jahre zusammen. Im Mittelpunkt standen Finanz- und Verfassungsfragen. Unter anderem wurde angesichts der Finanzmarktkrise zur Neubestimmung im Umgang mit Geld aufgerufen. Die Kirche verpflichtet sich, freies Vermögen nach ethischen Gesichtspunkten anzulegen sowie ihr Geld für arme Menschen einzusetzen, etwa in Kleinkrediten. Ferner wurde beschlossen, den eigenen Versorgungsfonds auf eine breitere Grundlage zu stellen. Aus ihm will die EmK künftig rund 30 Prozent der Ruhestandsgehälter ihrer Pastoren bezahlen.

Zudem sprachen sich die Delegierten für ein neues einheitliches Erscheinungsbild der EmK aus. Kernstück ist ein Logo, das sich mit den Elementen Kreuz und Flamme an das Erkennungszeichen der weltweiten methodistischen Kirche anlehnt. Das bisherige Kennzeichen – ein Kreuz in der Weltkugel – wird aufgegeben.

Die für acht Jahre von den Delegierten in ihrem Amt bestätigte Bischöfin wurde vom Vorsitzenden des Bischofsrates der weltweiten EmK, Gregory Palmer (Des Moines/US-Bundesstaat Iowa), für die neue Amtszeit beauftragt und gesegnet.

## „Kleine Wunder“ für 217 Millionen Menschen 100 Jahre Christoffel-Blindenmission: Lobby für Behinderte

*Bensheim/Berlin, 8.12.2008 [idea/selk]*

Die Christoffel-Blindenmission (CBM) hat sich in ihrer 100-jährigen Geschichte zu einer der zehn größten Hilfsorganisationen in Deutschland entwickelt. Rund 217 Millionen Menschen hat das Hilfswerk mit Sitz in Bensheim (Süd Hessen) nach eigenen Angaben in ihrer Geschichte – zusammen mit Partnerorganisationen – geholfen; allein im vergangenen Jahr waren es 21 Millionen. Das Werk wurde von dem evangelischen Pastor Ernst Jakob Christoffel (1876-1955) gegründet und unterstützt heute über 1.000 Hilfsprojekte für Behinderte in 108 Ländern. Anlässlich des Jubiläums veranstaltet die CBM die Kampagne „100.000 Wunder“. In den Partnerprojekten wird statistisch gesehen jede Minute eine Operation am Grauen Star durchgeführt, die Patienten das Augenlicht wiedergibt – für die Betroffenen ein Wunder. Schwerhörige bekommen ein Hörgerät und Körperbehinderte etwa einen Rollstuhl.

Bei der Jubiläumsfeier in Berlin lobte die Frau des Bundespräsidenten, Eva-Luise Köhler, die Arbeit des Hilfswerks. Die Empfänger erlebten die Hilfe oft „als kleine Wunder, die ihr Leben in vollkommen neue Bahnen und in eine bessere, lebenswerte Zukunft gelenkt“ habe, sagte sie vor den rund 2.000 Besuchern. Besonders ging sie auf die Star-Operationen ein. Sie erfüllten die Betroffenen „mit neuen Lebensmut, einer neuen Perspektive, mit Hoffnung“. Zugleich dankte die Präsidentengattin der Mission, dass sie sich allgemein als Lobby für Menschen mit Behinderung verstehe

und sich für deren Gleichstellung einsetze: „Denn es ist wichtig, dass behinderte Menschen auf allen Kontinenten dieser Erde Zugang zu gesundheitlicher Versorgung und Rehabilitation erhalten, damit sie so selbstständig wie möglich leben können.“

Die Parlamentarische Staatssekretärin im Entwicklungsministerium, Karin Kortmann (SPD), würdigte die international tätige Hilfsorganisation als „starken Partner im Kampf gegen Armut“. Die Predigt hielt der aus dem Iran stammende und in Berlin im Ruhestand lebende Pfarrer Abbas Schah-Mohammedi, der als letzter Täufling des Missionsgründers Christoffel gilt. Dieser habe die Behinderten „die Lieblinge des Heilands“ genannt, weil sie Gottes Zuwendung am dringendsten brauchen, sagte er in seiner Predigt. Was Christoffel aus seinem christlichen Glauben heraus geleistet habe, könne ein Ansporn für alle Christen sein, sein Werk fortzusetzen.

## EKD: Pietisten haben festen Platz in den Gemeinden Spitzenbegegnung zwischen Rat und Gnadauer Gemeinschaftsverband

*Hannover, 10.12.2008 [idea/selk]*

In der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ist es in den vergangenen zehn Jahren zunehmend unstrittig geworden, dass der Pietismus seinen festen Platz mitten in den Gemeinden der Landeskirchen hat und damit auch mitten in der EKD. Das sagte der EKD-Ratsvorsitzende, Bischof Wolfgang Huber (Berlin), bei einer Begegnung des Rates mit dem Vorstand des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbands (Vereinigung Landeskirchlicher Gemeinschaften) in Hannover. Wie es in einer am 10. Dezember 2008 veröffentlichten EKD-Mitteilung heißt, habe Huber



dabei bekräftigt, dass der im Reformprozess „Kirche der Freiheit“ begonnene Aufbruch nur mit allen Kräften in der evangelischen Kirche gemeinsam gelingen könne. Nach seinen Worten sollten Glaubenskurse für Erwachsene zum selbstverständlichen Grundangebot vieler Gemeinden gehören. Dies sei ein Teil des Reformprozesses, der die wechselseitigen Anregungen zwischen Landeskirchen und Landeskirchlichen Gemeinschaften zeige. Der Präses des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Pfarrer Christoph Morgner (Kassel), bezeichnete es als gemeinsames Anliegen, evangelische Kirche für die Zukunft zu gestalten. Dabei müsse die Bedeutung und die Rolle der Gemeinschaftsbewegung angemessen beachtet werden. Die Vertreter der pietistischen Dachorganisation berichteten, dass inzwischen in drei Landeskirchen (Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Baden, Württemberg) Vereinbarungen bestehen, die es den Landeskirchlichen Gemeinschaften erlauben, selbst Gemeinden zu werden. Allerdings werfe dies auch Fragen nach dem Amts- und Ordinationsverständnis auf. Mit der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) sei zu diesem Thema eine Begegnung im März 2009 geplant.

Auch in der Jugendarbeit halte man es in der Gemeinschaftsbewegung für notwendig, neue Organisations- und Strukturformen zu finden. Angesichts einer zunehmend mobilen und segmentierten Gesellschaft sei das traditionelle Ortsgemeindenmodell nur noch begrenzt tragfähig, bestätigte Huber. Die Gemeinschaftsverbände könnten mit ihren Erfahrungen wertvolle Erkenntnisse zu den Gemeindeformen liefern.

Zu der Dachorganisation gehören 39 regionale Gemeinschaftsverbände, 16 Diakonissen-Mutterhäuser, 11 theologische Ausbildungsstätten, 8 Missionsgesellschaften, 7 Jugendverbände und 11 freie Werke.

## **Migranten weniger religiös geprägt als angenommen** Studie: Religion nur in einem von acht untersuchten Milieus bestimmend

*Berlin, 10.12.2008 [idea/selk]*

Die Lebenswelt von Zuwanderern in Deutschland ist weitaus vielfältiger und der Einfluss religiöser Traditionen in ihrem Alltag geringer als allgemein angenommen. Zu diesen Ergebnissen kommt eine sozialwissenschaftliche Untersuchung, die das Sinus-Institut (Heidelberg) im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie sieben weiterer Einrichtungen durchgeführt hat. Der Studie zufolge zeigen drei Viertel der über 2.072 repräsentativ Befragten eine starke Abneigung gegenüber fundamentalistischen Einstellungen und Gruppierungen jeder Couleur. 84 Prozent seien der Meinung, dass Religion reine Privatsache sei. 56 Prozent der Migranten hätten sich als Angehörige einer der großen christlichen Konfessionen bezeichnet und 22 Prozent als Muslime. Der Studie zufolge spielt die Religion nur in einer von acht untersuchten Lebenswelten eine bestimmende Rolle. Dies betreffe ein Wertesystem, das ländlich-traditionell und von einer autoritären Familienstruktur geprägt sei. In diesem religiös verwurzelten Milieu seien Muslime und entsprechend auch Bürger mit türkischem Migrationshintergrund deutlich überrepräsentiert. In allen anderen Milieus finde sich ein breites ethnisches und konfessionelles Spektrum. Die untersuchten Lebenswelten reichen vom vormodernen, bäuerlich geprägten Milieu über gesellschaftliche Aufsteiger, Befürworter individueller Selbstverwirklichung und Emanzipation bis hin zu Menschen, die sich nicht anpassen wollen und unter Entwurzelung leiden. Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesfamilienministerium, Hermann Kues (CDU) erklärte zu den Ergebnissen, die meisten Migranten

orientierten sich „wie die übrige Bevölkerung an modernen, gebildeten und beruflich wie gesellschaftlich erfolgreichen Vorbildern“. Der Studie zufolge stammen von den in Deutschland lebenden Zuwanderern 21 Prozent aus der ehemaligen Sowjetunion, 19 Prozent aus der Türkei, 12 Prozent aus Südeuropa, 11 Prozent aus Polen und 10 Prozent aus Ex-Jugoslawien.

## **Kirche erreicht nur einen Teil der sozialen Milieus** CVJM: Internet und Musikbegeisterung evangelistisch nutzen

*Walddorfhäslach, 2.12.2008 [idea/selk]*

Kirchen und christliche Jugendverbände erreichen längst nicht alle Bevölkerungsgruppen. Die meisten Angebote würden nur von drei der sieben Jugendmilieus in Anspruch genommen, sagte der Vorsitzende des württembergischen CVJM-Landesverbandes, Uwe Rechberger (Tübingen), bei einem Mitarbeiter-treff am 30. November 2008 in Walddorfhäslach bei Tübingen. Er bezog sich dabei auf zwei Studien über religiöse und kirchliche Orientierung des sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituts Sinus Sociovision (Heidelberg). Danach werden vor allem die „bürgerliche Mitte“ und „Traditionsverwurzelte“ sowie „Post-Materielle“ angesprochen, die „die Botschaft Jesu für sich selbst neu entdecken, die Kirche reformieren und von hierarchischen Bevormundungen und volkskirchlichen Traditionen befreien“ wollen. Diese Gruppen seien aber keine Trendsetter, so dass von ihnen kein größerer Einfluss auf gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen ausgehe. Nicht erreicht würden beispielsweise die auf Selbstverwirklichung ausgerichteten „Hedonisten“, die Lebenskünstler und Selbstdarsteller („Performer“) sowie die „Experimentalisten“, die ständig auf der Suche nach Neuem seien. Um solche Gruppen für den

christlichen Glauben zu interessieren, brauche man originellere Zugangswege als bisher, forderte Rechberger. Neben diakonischen Aktivitäten, etwa Sprachförderung für Ausländer, könnten moderne Medien zur Kontaktpflege eingesetzt werden. Insbesondere das Internet sei zu einem wichtigen Kommunikationsmittel unter Jugendlichen geworden.

Unzureichend genutzt werde auch die Musikbegeisterung. Während geistliche Konzerte und populäre Jugendmusik gefördert würden, sei Volksmusik eine von der Kirche noch nahezu ausgeblendete Musikrichtung. Dabei zeigten Radio- und Fernsehsendungen, dass es gerade für diese Stilrichtung ein großes Publikum gebe. Nicht mehr wegzudenken ist für Rechberger die Präsenz des CVJM an der Schule. Ebenso wichtig sei die Teilnahme an lokalen Ereignissen, etwa am Vereinsschießen eines Schützenvereins. Zum CVJM Württemberg gehören etwa 220 örtliche Vereine, deren Veranstaltungen rund 20.000 Jugendliche erreichen.

### **Couragierter Denker: Theologe Richard Schröder wird 65**

Mangels „gesellschaftlichen Engagements“ durfte er in der DDR nicht studieren

*Berlin, 17.12.2008 [idea/selk]*

Er gilt als couragierter, unangepasster Denker: Der evangelische Theologe und frühere SPD-Politiker Professor Richard Schröder (Berlin) wird am 26. Dezember 65 Jahre alt. Der gebürtige Sachse stammt aus einem evangelischen Elternhaus. Das SED-Regime verwehrte ihm wegen „mangelhaften gesellschaftlichen Engagements“ ein Theologiestudium. Daraufhin studierte er an kirchlichen Ausbildungsstätten und wurde 1973 Pfarrer. Nach der Selbstverbrennung des Pfarrers Oskar Brüsewitz (Zeititz) 1976 protestierte Schröder in einer Predigt

gegen staatliche Halbwahrheiten und Verleumdungen in der SED-Parteizeitung „Neues Deutschland“. Der Theologe machte nach der friedlichen Revolution eine kurze politische Karriere. Er trat in die SPD ein, war Mitglied der Verfassungskommission des „Runden Tisches“ und 1990 SPD-Fraktionsvorsitzender in der frei gewählten Volkskammer. 1991 wurde er zum Professor an der Berliner Humboldt-Universität berufen. Von 1991 bis 1997 gehörte Schröder dem Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland an. 1997 wurde er für das Amt des Bundespräsidenten vorgeschlagen. Er lehnte es jedoch ab, gegen Johannes Rau (1931-2006) zu kandidieren. 2001 verließ er die SPD-Grundwertekommission, weil sich seine Partei der PDS annäherte. Von 2001 bis 2007 war Schröder Mitglied des Nationalen Ethikrats. Mit mehreren bedeutenden Auszeichnungen wurden sein Mut und seine Unabhängigkeit geehrt. Unter anderem erhielt er das Große Bundesverdienstkreuz, den Ludwig-Börne-Preis und den Heinz-Herbert-Karry-Preis. Dieses Jahr wurde er vom Magazin „Cicero“ als einer der 25 wichtigsten Theologen im deutschsprachigen Europa gewürdigt.

### **Bischöfin Margot Käßmann: Mit Kindern über Tod und Trauer reden**

*Hannover, 12.12.2008 [epd/selk]*

Die hannoversche Landesbischöfin Margot Käßmann hat Eltern ermutigt, mit ihren Kindern über Tod und Trauer zu reden. „Kinder haben durchaus ein Bewusstsein, dass das Leben endlich ist“, sagte sie am 12. Dezember vor Journalisten in Hannover: „Sie sind neugierig, was der Tod bedeutet.“ Die Erwachsenen hätten viel mehr Hemmungen, mit dem Thema umzugehen. Die evangelische Bischöfin sprach zum Auftakt des Projektes „Gibt's im Himmel auch Spaghetti? – Mit Kindern über das Sterben reden“ der Treu-

handstelle für Dauergrabpflege Niedersachsen/Sachsen-Anhalt.

Kinder ab etwa drei Jahren könnten auch mit zu Beerdigungen genommen werden, sagte Käßmann: „Das ist eine große Chance, mit ihnen ins Gespräch über Leben und Tod zu kommen.“ Kinder hätten angesichts des Todes auch Ängste und Fantasien: „Und die können im Zeitalter des Internet bedrohlich werden.“ Es könne Kindern helfen, wenn sie den Friedhof als einen friedlichen Ort entdeckten und frühzeitig die Rituale des Abschiednehmens erlebten: „Es ist wichtig, ein Ritual zu haben, um der Trauer eine Form zu geben und dem Leben Tiefe.“

Die Bischöfin erinnerte dabei an das schwere Busunglück Anfang November 2008 bei Hannover, bei dem 13-jährige Schülerinnen eine Klassenkameradin verloren hatten. Die Rituale des Abschieds bei der Trauerfeier hätten ihnen sichtlich Halt vermittelt. Kinder sähen bis zu ihrem 14. Lebensjahr rund 18.000 Tote im Fernsehen und im Internet. „Wir müssen sprachfähig werden über Sterben und Tod“, forderte Käßmann. Dann fänden auch „reißerische“ Aktionen wie vor kurzem die Übertragung einer Selbsttötung im englischen Fernsehen nicht mehr so viel Resonanz.

Mit Hilfe des Projektes „Gibt's im Himmel auch Spaghetti?“ sollen Erzieherinnen das Thema Tod und Trauer im Kindergarten zur Sprache bringen. Die Treuhandstelle hat dazu anlässlich ihres 40-jährigen Bestehens einen Leitfaden, ein Bilderbuch und weitere Materialien in einer Auflage von 30.000 Exemplaren herausgebracht. Das Projekt wurde in drei Kindergärten entwickelt.

Die Treuhandstelle ist ein privates Unternehmen für Dauergrabpflege mit rund 30.000 Kunden und 800 Partner-Betrieben in zwei Bundesländern.

## Musik ist oft die beste Medizin

Ein Segen für Alzheimer- und Parkinsonpatienten

Frankfurt am Main, 22.12.2008  
[idea/selk]

Musik ist bei vielen Nervenerkrankungen die beste Medizin. Diese Erfahrung macht der Neurologe Oliver Sacks (New York). In seiner Praxis erlebe er immer wieder, dass sich Musik segensreich auf das menschliche Gehirn auswirke, schreibt Sacks in der Tageszeitung Frankfurter Rundschau. Zu seinen Patienten gehören Alzheimer- und Parkinsonkranke. Bei Letzteren stellte Sacks fest, dass sie durch Musik aus ihrer Starre befreit würden. Zeitweise könnten sie wieder singen und tanzen, auch wenn sie sonst weder zum Sprechen oder Gehen fähig seien. Selbst Menschen, die durch einen Schlaganfall ihr Sprachvermögen verloren, benutzten - wenn sie bekannte Lieder hören oder singen - wieder Wörter, die sie sonst nicht aussprechen könnten. Auch bei fortgeschrittener Demenz rufe Musik oft persönliche Erinnerungen und Assoziationen wach, die eigentlich unwiederbringlich verloren scheinen. Zu den Auswirkungen von Musik zählt Sacks die Verbesserung der Stimmung, des Verhaltens und der Wahrnehmung. Die Erforschung dieser Phänomene befinde sich allerdings erst am Anfang, so der Neurologe.

## Besinnung im Unternehmensalltag Hamburger HafenCity hat eine ökumenische Kapelle

Hamburg, 6.12.2008 [idea/selk]

Einen Platz zur geistlichen Besinnung im harten Wirtschaftsalltag haben jetzt die Beschäftigten und Bewohner der Hamburger HafenCity. Eine ökumenische Kapelle wurde

am 5. Dezember 2008 in dem aufstrebenden Stadtteil südlich der historischen Speicherstadt eingeweiht. In einem der größten Bauvorhaben Europas entstehen dort 40.000 Arbeitsplätze und Wohnraum für etwa 12.000 Menschen. Die Kapelle aus Holz und Glas mit etwa 50 Plätzen nahe des Gebäudes des Software-Unternehmens SAP wurde von der Hamburger Bischöfin Maria Jepsen und dem katholischen Weihbischof Hans-Jochen Jaschke feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Künftig sollen dort an jedem Werktag Mittags- oder Abendgebete angeboten werden. Am 1. und 2. Weihnachtstag sowie an Silvester finden in der Kapelle besondere Andachten statt. Getragen wird das Projekt von dem 2002 gegründeten Verein „Brücke“, in dem 17 Kirchen zusammenarbeiten – die Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche ebenso wie das römisch-katholische Erzbistum, die orthodoxen und altorientalischen Kirchen in Hamburg, die Evangelisch-reformierte Kirche, die anglikanische Kirche, die Evangelisch-methodistische Kirche, die Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden (Baptisten) und die Mennonitengemeinde.

Die frühere Oberkirchenrätin im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland, Antje Heider-Rottwilm, leitet das ökumenische Forum HafenCity. Sie gehört dem Laurentius-Konvent an, einer im nordhessischen Wethen beheimateten Kommunität, die für die Gestaltung des geistlichen Lebens im Forum HafenCity sorgt. Die Kirchen wollen mit dem Projekt neue Formen christlichen Zusammenlebens erproben wie auch Brücken zur übrigen Stadt schlagen. Bis spätestens 2011 soll ein eigenes Haus eröffnet werden, in dem dann die Kapelle sowie Seminarräume, ein Café oder Bistro und Wohnungen für die Kommunität Platz finden sollen.

## Kirchenbedienstete dürfen vor staatlichen Gerichten klagen

Es darf kontrolliert werden, ob Kirchengerichte Rechtsgrundsätze einhalten

Koblenz, 18.12.2008 [idea/selk]

Pfarrer und andere kirchliche Mitarbeiter können in dienstrechtlichen Angelegenheiten auch vor staatlichen Gerichten klagen. Das hat das Oberverwaltungsgericht Rheinland-Pfalz in Koblenz entschieden. Wie es in einer Mitteilung vom 17. Dezember heißt, seien Klagen nach erfolgloser Beschreitung des kirchlichen Rechtsweges auch vor staatlichen Verwaltungsgerichten zulässig. Die Richter verwiesen zwar darauf, dass das Grundgesetz den Kirchen das Recht einräume, ihre Angelegenheiten selber zu ordnen und zu verwalten. Allerdings müssten sie dabei die für alle geltenden fundamentalen Grundsätze der staatlichen Rechtsordnung einhalten. Die staatlichen Gerichte seien nach Ausschöpfung des kirchlichen Rechtsweges für die Kontrolle zuständig, ob diese Grundsätze eingehalten wurden. Der Umfang der Überprüfung sei allerdings wegen des kirchlichen Selbstbestimmungsrechts auf die Einhaltung des Willkürverbots, des allgemeinen Gleichheitssatzes und des Rückwirkungsverbots beschränkt. Die Rückwirkung eines Gesetzes ist unzulässig, wenn es einen Sachverhalt erfasst, der vor dem Zeitpunkt des Gesetzerlasses abgeschlossen war. In dem vorliegenden Fall hatte ein Pfarrer, der von 1987 bis 1994 Direktor einer Evangelischen Akademie war, gegen seine Landeskirche geklagt. In seiner Amtszeit erhielt er eine Stellenzulage, die nach der damaligen Rechtslage nach einer Bezugsdauer von sechs Jahren auf die Rente hätte angerechnet werden können. Durch eine Änderung des kirchlichen Besoldungs-

rechts wurde diese Möglichkeit beseitigt. Dagegen klagte der Pfarrer zunächst vor den Kirchengerichten, dann vor dem staatlichen Verwaltungsgericht. Die Klage – so die Richter – war zwar zulässig, hatte in der Sache aber keinen Erfolg. Die Änderung habe der Anpassung der kirchlichen Besoldung und Versorgung an die staatlichen Regelungen für Beamte sowie der Einsparung finanzieller Mittel gedient. Sie sei deshalb sachlich gerechtfertigt. Eine unzulässige Rückwirkung liege nicht vor, da sich der Kläger vor der Gesetzesänderung noch nicht im Ruhestand befunden habe.

## NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

**Höhepunkt erreicht:  
Erste große Abspaltung  
im Anglikanismus**  
Neuer US-Präsident Obama  
beruft homosexuellen  
Anglikaner als geistlichen  
Berater

*Wheaton, 4.12.2008 [selk]*

Etwa 700 konservative anglikanische Gemeinden in den USA und Kanada mit – nach eigenen Angaben – rund 100.000 Kirchgliedern kündigten am 3. Dezember 2008 in Wheaton (bei Chicago/USA) die Gründung einer „Anglikanischen Kirche in Nordamerika“ an und verabschiedeten dazu eine vorläufige Kirchenverfassung.

Damit ist der bisherige Höhepunkt der inner-anglikanischen Auseinandersetzung um die Zulässigkeit der Frauenordination, die Weihe von Bischöfinnen und die Stellung zur Homosexualität erreicht worden.

An der Spitze der neuen Kirche wird voraussichtlich der Bischof von Pittsburgh, Robert Duncan, stehen.

Man wolle jedoch Teil der anglikanischen Weltgemeinschaft mit rund 70 Millionen Gläubigen bleiben, hieß es. Unklar ist bislang, ob die Bildung der neuen anglikanischen Kirchenprovinz auch die Zustimmung des Weltanglikanismus finden wird. Um als Kirchenprovinz anerkannt zu werden, braucht sie die Zustimmung von zwei Dritteln der geistlichen Leiter der weltweit 38 Kirchenprovinzen.

Der konservativen Kirche in Nordamerika werden zunächst die Gemeinden angehören, die die bestehenden Kirchen in den USA und Kanada verlassen und sich unter die Aufsicht theologisch konservativer Bischöfe aus Afrika und Lateinamerika gestellt haben. Berichten der Zeitung „Los Angeles Times“ zufolge, sei bei einer Abspaltung damit zu rechnen, dass die konservative Kirche weiteren Zulauf erhalte. Ferner werde es wohl zu Rechtsstreitigkeiten kommen, wenn die Konservatoren ihre Immobilien behalten wollten. Kanonikus Charles Robertson, Sprecher der Vorsitzenden Bischöfin der US-Episkopalkirche, Katharine Jefferts Schori, erklärte, man bedauere den Schritt der Konservativen und betonte, die US-Episkopalkirche sowie die anglikanischen Kirchen Kanadas und Mexikos blieben die offizielle, anerkannte Repräsentanz der anglikanischen Kirchengemeinschaft in Nordamerika.

Unterdessen gab der künftige US-Präsident Barack Obama bekannt, er werde den bekennenden homosexuellen anglikanischen Bischof Vicki Gene Robinson (Concord/US-Bundesstaat New Hampshire), an dessen Bischofsweihe sich der Streit innerhalb der Anglikanischen Gemeinschaft maßgeblich entzündet hatte und der mit einem Lebenspartner in eheähnlicher Gemeinschaft lebt, zu seinem geistlichen Berater berufen. Robinson wird auf den 90-jährigen, schwerkranken Evangelisten Billy Graham folgen, der seit 50 Jahren den US-

Präsidenten als Seelsorger und Berater zur Seite stand.

Obama habe nach Angaben der Londoner Zeitung Times während der Wahlkampagne dreimal den Rat des umstrittenen anglikanischen Bischofs Robinson eingeholt. Peter LaBarbera, Präsident der Organisation „Amerikaner für die Wahrheit über Homosexualität“ erklärte, Obama habe ihn dabei seiner „Unterstützung für das Streben von Schwulen und Lesben nach völliger Gleichstellung versichert“.

### **Communität Casteller Ring: Friederike Popp neue Priorin**

*Rödelsee, 6.12.2008 [selk]*

Zur Nachfolgerin von Priorin Ursula Buske (49) wählte die auf Schloss Schwanberg bei Kitzingen (Franken) evangelische Communität Casteller Ring die 47-jährige Ärztin und Psychotherapeutin Friederike Immanuel Popp. Der bayerische Landesbischof Johannes Friedrich (München) führte die neue Priorin, deren Amtszeit sechs Jahre beträgt, am 6. Dezember in ihr Amt ein.

Die Kommunität ging 1950 aus dem Bund Christlicher Pfadfinderinnen hervor. Ihre Mitglieder leben nach der Regel des Benedikt von Nursia (480-547), zu der Ehelosigkeit, Gütergemeinschaft und „mündiger Gehorsam“ gehören. Der Tagesablauf wird durch Stundengebete und Gottesdienst geprägt. Vier Schwestern bilden eine Außenstelle im Erfurter Augustinerkloster, wo von 1505 bis 1511 Martin Luther lebte.

### **Patriarch Alexej II (Alexej Rüdiger) 79-jährig gestorben**

*Moskau, 5.12.2008 [selk]*

Das Oberhaupt der Russisch-Orthodoxen Kirche, Patriarch Alexej II., erlag am 5. Dezember in Moskau im Alter von 79 Jahren einem Herz-

leiden. Der Deutsch-Balte (mit bürgerlichem Namen Alexej Rüdiger) stand seit 1990 der russischen Kirche vor, zu der – nach eigenen Angaben – mehr als 100 Millionen Menschen zählen. Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus leitete Alexej den Neuaufbau und das Wiedererstarken seiner Kirche in der russischen Gesellschaft. Besonders unter Präsident Wladimir Putin verbesserten sich die Beziehungen zum Staat, während die ökumenischen Beziehungen sich unter Alexeys Leitung, insbesondere zur römischen Kirche, problematisch gestalteten. So beharrte der Patriarch auf der anachronistischen Vorstellung eines „kanonischen Territoriums“ auf dem allein die russisch-orthodoxe Kirche agieren dürfe und warf der römischen Kirche vor, in Russland zu missionieren und orthodoxe Gläubige abzuwerben.

Alexej II. war von 1961 bis 1986 Metropolit von Tallinn und Estland, anschließend von St. Petersburg und Nowgorod. Am 7. Juni 1990 wurde er zum Nachfolger des verstorbenen Patriarchen Pimen gewählt. Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurde der Verstorbene am 9. Dezember in der Moskauer Jelochowskij-Kathedrale beigesetzt. In seiner Geburtsstadt Tallinn (Reval), der Hauptstadt Estlands, soll ein Platz nach Alexej II. benannt werden.

### **Freimaurerei: Ein Aussteiger klagt an**

Kirchen verhalten sich unterschiedlich zur Freimaurerei

*Rom, 3.12.2008 [selk]*

Gegenüber der katholischen Nachrichtenagentur Zenit (Rom) hat der 75-jährige französische Arzt Maurice Caillet (Bordeaux), der seit 1970 für über 15 Jahre einer französischen Freimaurerloge angehörte, schwere Vorwürfe gegen die Freimaurerei erhoben.

Nach seiner Bekehrung zum christlichen Glauben habe er sich vom Freimaurertum abgewandt, weil er erkannt habe, dass sich freimaurerische Rituale an christliche Vorbilder anlehnten, obwohl Freimaurer ein ganz anderes Gottesbild hätten.

Danach habe er nicht nur seine Arbeitsstelle verloren, sondern auch Morddrohungen erhalten. Ein führender Freimaurer habe ihm entsprechend gedroht, sofern er gegen den Verlust seines Arbeitsplatzes vor einem Arbeitsgericht klagen werde.

Caillet behauptete weiterhin, dass das Freimaurertum einen entscheidenden Anteil an der 1974 in Frankreich erfolgten Freigabe der Abtreibung gehabt habe.

Zwischen 1981 und 1995, so Caillet, habe es unter Präsident Mitterrand zwölf Freimaurer in der französischen Regierung gegeben, in der jetzigen unter Nicolas Sarkozy immer noch zwei. Caillet zufolge trage die Freimaurerei auch zur Korruption bei, da Logenbrüder untereinander Aufträge für öffentliche Bauten verteilten. Der Arzt beschreibt seine Erfahrungen in dem demnächst auch in deutscher Sprache erscheinenden Buch „Ich war ein Freimaurer“. Nach Auffassung der römisch-katholischen Kirche und weiten Teilen der evangelikalen Bewegung sind christlicher Glaube und Freimaurerei unvereinbar. Die Evangelische Kirche in Deutschland hält eine Doppelmitgliedschaft für möglich. Nach Angaben der Vereinigten Großlogen von Deutschland gibt es bundesweit 470 Freimaurerlogen mit 14.000 Mitgliedern.

### **INFOBOX**

#### **Freimaurerei und Kirche**

*Die moderne Freimaurerei führt sich selbst zurück auf die mittelalterlichen Dombauhütten und die damit verbundenen bruderschafts-*

*ähnlichen Verbindungen der am Dombau beteiligten Maurer und anderer Handwerker, die ihre besonderen Rituale, Berufs- und Kunstgeheimnisse gegenüber anderen wahrten, aber auch sozial füreinander eintraten.*

*Im neuzeitlichen Sinn entsteht die Freimaurerei erst Anfang des 18. Jahrhunderts, als sich am 24. Juni 1717 vier Londoner Bauhütten (engl. Lodges, daher der Begriff der „Loge“) zur ersten „Großloge“ zusammenschlossen. Das Grundgesetz dieser Großloge, die so genannten „Alten Pflichten“ gelten bis heute.*

*1737 wurde in Hamburg das Freimaurertum durch die Gründung der Loge „Absalom“ auch in Deutschland eingeführt.*

*Während des Nationalsozialismus und in der DDR war die Freimaurerei verboten. Weltweit soll es heute (1994) 33.000 Logen mit über 6 Millionen Mitgliedern geben.*

*Freimaurer verwenden die aus der mittelalterlichen Bauhüttenmaureri stammenden Symbole Hammer und Zirkel, Winkelmaß, Kelle und Schurz.*

*In den Logen treffen sich die Mitglieder zu geselligen, teilweise auch öffentlichen und charitativ geprägten Veranstaltungen, die an ähnliche Treffen des „Lion's Club“ oder der Rotarier erinnern. Die mit solchen Gesellschaftsclubs vergleichbaren sozialen Strukturen mit ihren vielfältigen (nicht zuletzt geschäftlich interessanten) Kontakten und Beziehungen lassen Freimaurerlogen für manchen anziehend erscheinen. Nach außen wird das soziale und charitative Engagement stark in den Vordergrund gestellt. Daneben gibt es jedoch die nach wie vor geheimen Rituale in einem tempelartigen Raum, zu denen nur die Logenbrüder Zutritt haben (in Deutschland gibt es nur eine Loge, die auch Frauen aufnimmt), sowie geheime Erkennungszeichen, die an diejenigen der Mormonen erinnern.*

*(Die Mormonen, deren erster Präsident Freimaurer war, haben eine Reihe von Freimaurerritualen in ihren Tempelkult übernommen.)*

*In der Freimaurerei lässt sich eine religiöse und eine humanitäre-humanistische Richtung unterscheiden. Die religiöse Richtung, auch „Schwedisches System“ genannt, ist vor allem in Norddeutschland und in den skandinavischen Ländern verbreitet. Beide Richtungen fordern von ihren Mitgliedern den Glauben an „ein höheres Wesen“, das als „Großer Baumeister der Welten“ verehrt wird. Das hat allerdings weder etwas mit einem kirchlich-konfessionellen, noch in anderem Sinne religiösen Bekenntnis zu tun, sondern drückt lediglich aus, dass es neben dem sinnlich Wahrnehmbaren noch „etwas Anderes“ geben müsse.*

*„Christliche Freimaurerei“, wenn dies auch gelegentlich so behauptet wird, gibt es hingegen nicht. Auch die „Große Landesloge von Deutschland“, die zuweilen als „christliche Loge“ bezeichnet wird, hält an den alten Prinzipien fest, wonach Jesus Christus nur als ethisches Vorbild, herausragender Mensch, großer Religionsstifter usw. verehrt wird.*

*Die Deutsche Katholische Bischofskonferenz hat in der Erklärung vom 12. Mai 1980 festgestellt, dass auf ihrem Gebiet niemand zugleich Katholik und Freimaurer sein könne. Die Mitgliedschaft in einer Loge ist ausdrücklich (und seit einer Feststellung der römischen Glaubenskongregation vom 26. November 1983 auch weltweit) verboten.*

*Die Theologische Kommission der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche hat 2001 grundsätzlich festgestellt: „Eine gleichzeitige Gliedschaft in Kirche und Loge ist vom christlichen Standpunkt aus unvereinbar. Es gibt für Christen keinen Grund, einer Loge beizutreten, dagegen sehr viele Gründe, dies nicht zu tun.“*

## **Kritik der Israelitischen Kultusgemeinde Bayerns an Judenmission**

Bayerische Landessynode erteilt Judenmission klare Absage

*Straubing, 28.11.2008 [selk]*

Vor der vom 23. - 27. November in Straubing tagenden Herbstsynode der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Bayerns hat der Präsident des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern, Josef Schuster (München) scharfe Kritik an jeder Form von Judenmission geübt. Insbesondere rügte er Missionsbemühungen evangelischer Gemeinden unter jüdischen Zuwanderern aus den GUS-Staaten. Dem CVJM in Würzburg warf Schuster vor, der Bewegung „Juden für Jesus“ Räume für Gottesdienste zur Verfügung zu stellen, einer Gruppierung in der sich messianische Juden (solche, die an Jesus Christus glauben), sammeln und ihre Überzeugung unter Juden verbreiten.

In einer gemeinsamen Erklärung der vier kirchenleitenden Organe (Landessynode, Landesbischof, Landessynodalausschuss und Landeskirchenrat) hieß es zum Abschluss der Herbsttagung, die Kirche verpflichte sich, „im Dialog von Christen und Juden nicht nur religiöse Themen zu behandeln, sondern auch praktische Bedürfnisse der jüdischen Gemeinden zu berücksichtigen, etwa die Integration russischer Juden.“

Für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern seien aber Aktivitäten undenkbar, „die das Ziel einer Konversion von Juden zum Christentum verfolgen“. Die kirchliche Haltung gegenüber messianischen Juden müsse „weiter diskutiert“ werden. Deutlich wolle man gegen Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsradikalismus eintreten. Außerdem werde die „kritische Auseinandersetzung mit den antijüdischen Äußerungen

Martin Luthers“ intensiviert und die Rolle der kirchenleitenden Organe während der NS-Zeit weiter aufgearbeitet. Die kirchenleitenden Organe fordern ferner, die Existenz des Staates Israel in keiner Weise in Frage zu stellen.

Der Vorsitzende des synodalen Ausschusses für Weltmission und Ökumene, Fritz Schroth (Bischofsheim/Rhön), stelle jedoch gegenüber der Nachrichtenagentur idea klar, dass die Erklärung auf den Begriff der Judenmission deshalb verzichte, um keine Erinnerungen an Zwangstaufern wachzurufen. Für die Synode sei es selbstverständlich, dass Christen gegenüber allen Menschen ihren Glauben bekennen sollen und es nur einen Zugang zu Gott und zwar über den Glauben an Jesus Christus gebe.

## **Gedämpfte Nüchternheit kennzeichnet Ökumene in Deutschland**

Kein gemeinsames Abendmahl 2010 und kleinliches Synodengerangel

*Rottenburg / Straubing/München, 18.12.2008 [selk]*

Gedämpfte Nüchternheit kennzeichnete am Ende des Jahres 2008 die Stimmung in der deutschen Ökumene. So erklärte etwa der Rottenburger Bischof Gebhard Fürst (60), er rechne nicht damit, dass Katholiken und Protestanten in naher Zukunft gemeinsam Abendmahl feiern könnten. Ähnlich äußerte sich auch der bayerische Landesbischof Johannes Friedrich (München) im Rahmen einer Vorstellung einer ökumenischen Handreichung zum Vaterunser. Beim 2. Ökumenischen Kirchentag 2010 in München werde es kein gemeinsames Abendmahl geben. Die dahinter stehenden theologischen Probleme seien zu schwierig, als dass sie schnell gelöst werden könnten. Der Landesbischof warnte vor zu hohen Erwartungen an den Ökumenischen Kirchentag und rief die Protestanten

auf, zunächst einmal selbst öfter das Abendmahl zu feiern als bisher.

Zu ökumenischen Irritationen führte das Fernbleiben des Bischofs des katholischen Bistums Regensburg, Gerhard Ludwig Müller, bei der Herbstsynode der bayerischen Landeskirche. Müller, der immerhin Vorsitzender der Kommission für ökumenische Fragen der katholischen Deutschen Bischofskonferenz ist, schickte nur einen pensionierten Domdekan mit einem Grußwort zur Synode. Landesbischof Johannes Friedrich kommentierte dies mit der Bemerkung, Müller habe wohl eine andere Prioritätensetzung und nannte es „bedauerlich“, dass der Bischof „uns nicht die Ehre gibt“. Das römisch-katholische Bistum bezeichnete diesen Kommentar als „ökumenisches Foul“. Müller habe sein Fehlen bei der Synodalpräsidentin schriftlich mit einem wichtigen Besuch in Südamerika begründet. Friedrich wies die Kritik nicht nur zurück, sondern fügte vor der Synode öffentlich hinzu: Er könne den Angriff aus dem Regensburger Ordinariat nicht nachvollziehen. Müller sei außerdem bereits vor vier Jahren schon nicht zur Synode nach Amberg gekommen.

### Testlauf des neuen „Gotteslob“ abgeschlossen Beschreibung der Ergebnisse liegt vor

Trier, 18.11.2008 [selk]

Die Verantwortlichen für die Erstellung des neuen katholischen Gesang- und Gebetbuches „Gotteslob“ wollten die Festlegung des Inhaltes des künftigen Gotteslob nicht einer kleinen Fachkommission überlassen, sondern die Gemeinden beteiligen. So fand zwischen Advent 2007 bis Pfingsten 2008 in 186 Pfarrgemeinden deutscher und österreichischer Bistümer, sowie im südtiroler Bistum Bozen-Brixen ein „Testlauf“ einer Probepublikation statt. Der Rücklauf der Fragebögen an Pfarrer, Kirchenmusiker und Gemeindeglie-

der wurde ausgewertet und die Ergebnisse aufbereitet.

Sie wurden, wie das Deutsche Liturgische Institut in Trier mitteilte, im Internet unter [www.liturgie.de](http://www.liturgie.de) öffentlich zugänglich gemacht.

### Altkatholiken wollen Bonner Kirche als neue Bistumskirche übernehmen

Bonn, 2.12.2008 [selk]

Das „Katholische Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland“, so die Selbstbezeichnung der altkatholischen Kirche, beabsichtigt, mit dem Land NRW einen Nutzungsvertrag für die Bonner Namen-Jesu-Kirche abzuschließen, um das ehemalige römisch-katholische barocke Gotteshaus aus dem 17. Jahrhundert künftig als repräsentative Bischofskirche zu nutzen. Eine solche Kirche besitze das Bistum bislang am Bischofssitz Bonn nicht, teilte die Priesterin der Bonner altkatholischen St. Cyprian-Gemeinde, Henriette Crüwell, mit.

Nötig sei eine Mindesteinlage von 300.000 Euro. Das Geld soll den Betrieb des Gotteshauses sowie die Einstellung und Besoldung eines oder einer Geistlichen gewährleisten.

Allerdings stehen bis 2011 noch Sanierungsarbeiten an, die jedoch vom Land Nordrhein-Westfalen getragen werden. Zuletzt diente die Namen-Jesu-Kirche als römisch-katholische Universitätskirche.

Die ehemalige römische Katholikin, dreifache Mutter und Ehefrau eines Protestanten, die erst 2007 zur Priesterin geweiht wurde, führte aus, dass daran gedacht sei, ein so genanntes Kolumbarium im Gewölbe unter der Kirche einzurichten, in dem Menschen, die zu Lebzeiten für die Kirche gestiftet haben, nach ihrem Tod in Urnengräbern beigesetzt werden könnten. In der Sakristei und im Garten wolle man ein Cafe einrichten, so die 36-jährige

Priesterin, das arbeitslose Jugendliche betreiben. Das Projekt solle der Wiedereingliederung in den Beruf dienen.

### INFOBOX

#### Altkatholiken

*Das „katholische Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland“ entstand nach 1870 als Reaktion auf die Proklamation der neuen Dogmen des 1. Vatikanischen Konzils, insbesondere des Unfehlbarkeitsdogmas, wonach der Papst „aus sich heraus“ (ex sese) in Sachen des Glaubens und der Moral unfehlbar sei.*

*Die von Theologen wie Ignaz v. Döllinger und Hubert Reinkens ausgehende Bewegung führte nach dem ersten so genannten Altkatholikenkongress 1871 in München zur Gründung erster romfreier Gemeinden in Deutschland. 1874 wurde der Breslauer Theologieprofessor Reinkens zum Bischof gewählt und durch einen holländischen Janse-nistenbischof geweiht. Die Janse-nisten hatten sich bereits im 18. Jahrhundert von der römisch-katholischen Kirche getrennt, aber die so genannte historische apostolische Sukzession bewahrt. Rom erkennt die altkatholischen Weihen daher als gültig, wenn auch nicht rechtmäßig an.*

*Während der Gottesdienst liturgisch weitgehend der römisch-katholischen Feier gleicht, lehnen Alt-Katholiken die Unfehlbarkeit des Papstes und seine universale Jurisdiktionsgewalt sowie die neuen Mariendogmen von der Himmelfahrt Mariens und der Unbefleckten Empfängnis als unbiblisch ab; Taufe und Eucharistie werden den übrigen fünf Sakramenten vorangestellt. Die Privat- oder Ohrenbeichte ist freigestellt wie in der lutherischen Kirche. Der Heiligen wird ehrend gedacht, sie werden aber nicht um Fürbitte angerufen. Seit 1878 gibt es keine Zölibatspflicht für die Geistlichen*

*mehr; 1996 wurden erstmals Frauen zu Priesterinnen geweiht. Die alt-katholische Kirche in Deutschland hat nach eigenen Angaben rund 20.000 Mitglieder und 50 Pfarrer und Pfarrerinnen. Bischofssitz ist Bonn. Der amtierende Bischof ist Joachim Vobbe.*

*Weltweit sind die meisten altkatholischen Nationalkirchen in der so genannten Utrechter Union (unter 200.000 Gläubige weltweit) zusammengeschlossen, deren Ehrenvorsitzender der jeweilige Erzbischof von Utrecht ist. Den deutschen Altkatholiken wurde 2003 vorübergehend das Stimmrecht in der Utrechter Union entzogen, nachdem sie mit einem nicht mit der Weltorganisation abgestimmten Beschluss die Frauenordination eingeführt hatten. Die Polnische Katholische Nationalkirche verließ aus Protest gegen die Duldung der Frauenordination daraufhin die Utrechter Union, zu der heute sechs selbstständige und fünf unselbstständige Nationalkirchen zählen.*  
[www.alt-katholisch.de](http://www.alt-katholisch.de)

### **Priesterbruderschaft St. Pius X: „Juden sind des Gottesmordes mitschuldig“ Neuer Skandal um Traditionalistenbruderschaft**

*Stuttgart, 10.12.2008 [selk]*

In einem am 9. Dezember in Stuttgart erschienenen offenen Brief an die Deutsche Bischofskonferenz erklärte die traditionalistische Priesterbruderschaft St. Pius X., die 1970 um den exkommunizierten Erzbischof Marcel Lefebvre entstanden ist, die Juden seien nicht nur „unsere älteren Brüder im Glauben, wie der Papst bei seinem Synagogenbesuch in Rom 1086 behauptete“, sondern „vielmehr des Gottesmordes mitschuldig, so lange sie sich nicht durch das Bekenntnis der Gottheit Christi und der Taufe von der Schuld ihrer Vorfäter distanzieren.“

Der Zentralrat der Juden in Deutschland rief die römisch-katholische Kirche auf, sich umgehend und klar von der Priesterbruderschaft und ihren „giftmischerischen, bösartig-angreifenden“ Verlautbarungen zu distanzieren. Eine solche Strömung dürfe in der katholischen Kirche keinen Platz haben.

Das Klischee von der angeblich fortdauernden Schuld des ganzen jüdischen Volkes am Tod Christi gehört zu den Argumenten, mit denen immer schon Verfolgung und Vernichtung der Juden und „christlicher“ Antisemitismus begründet wurde. Lutherisch-orthodoxer Glaube weiß mit Paul Gerhardt zu singen: „Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden des Sandes an dem Meer, die haben dir erregt das Elend, das dich schläget, und das betrübte Marterheer.“ (ELKG 64, 4. 1647)

## **DIAKONIE - REPORT**

### **„Es ist genug für alle da“ „Brot für die Welt“ startete ihre 50. Aktion in Berlin**

*Berlin, 2.12.2008 [selk]*

„Brot für die Welt“ startete am 1. Advent in Berlin ihre 50. Aktion. Die Direktorin der Hilfsaktion der evangelischen Landes- und Freikirchen, an der sich auch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) beteiligt, Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel, zog eine positive Jubiläumsbilanz. In den 50 Jahren wurden rund 1,8 Milliarden Euro an Spenden gesammelt. Mit den Spendengeldern wurden und werden weltweit rund 20.000 Projekte finanziell unterstützt. „Hunderttausende Menschen haben durch unsere Arbeit eine Chance erhalten, ihr Leben in Würde und Stolz zu führen“, so Füllkrug-Weitzel. Vor fast 50 Jahren fand die erste Sammelaktion der evangelischen Kirchen Deutschlands für Menschen im Süden statt, erinnerte Füllkrug-

Weitzel. Aus der zunächst einmaligen Aktion sei wegen des gewaltigen Erfolges eine kontinuierliche Aktivität aller evangelischen Kirchen geworden. Dabei sei der Slogan der 50. Aktion „Es ist genug für alle da“ heute aktueller denn je. „Weltweit hungern über 930 Millionen Menschen, das ist ein Skandal“, so Füllkrug-Weitzel weiter. Die 50. Aktion wolle diesen Skandal thematisieren und fordere zu einem radikalen Wandel in den Konsumgesellschaften des Nordens auf.

Angesichts weltweit zunehmender Armut betonte der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Dr. Wolfgang Huber, den „Geist der Nächstenliebe“ für den „Brot für die Welt“ stehe. Huber, der auch Schirmherr der 50. Aktion ist, sagte: „Das Engagement von ‚Brot für die Welt‘ gründet in der Mitte des christlichen Glaubens und ist in der Mitte evangelischer Kirchengemeinden fest verankert.“ Die Aktion thematisiere die Ursachen von Armut und Ungerechtigkeit in einer breiten Öffentlichkeit erfolgreich. „Brot für die Welt“ hat gemeinsam mit dem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) und dem Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) im Oktober eine Studie herausgegeben. „Zukunftsfähiges Deutschland II“ zeige in provokativer Weise Möglichkeiten auf, wie sich unsere Gesellschaft von einer rein konsumorientierten Denkweise verabschieden könne, so Huber.

Der Vorsitzende der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Kirchen und Kommandeur der Heilsarmee, Horst Charlet, dankte schließlich allen Spendern: „Wir freuen uns über die Treue, die viele Menschen ‚Brot für die Welt‘ in den vergangenen fünf Jahrzehnten geschenkt haben.“ Die Hilfsaktion habe allen Grund zur Freude und Dankbarkeit. Der Dank gelte ausdrücklich auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre engagierte und kompetente Arbeit. Sie



sei eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen und die Fortentwicklung der Aktion.

## 200 Weihnachtspäckchen übergeben

SELK: Weihnachtsaktion des Naëmi-Wilke-Stiftes

*Guben, 11.12.2008 [selk]*

Auch in diesem Jahr haben sich zahlreiche Unternehmen und Kirchengemeinden an der Weihnachtspäckchenaktion des Naëmi-Wilke-Stiftes Guben, der größten diakonischen Einrichtung im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), beteiligt. Rund 200 – teilweise ausgesprochen liebevoll verpackte – Weihnachtsgrüße sind am 10. Dezember 2008 in einem direkten Transport der Schlesischen Diakonie in Cesky Tesin und der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde in Dzielow in Polen übergeben worden. Rund 1.000 Reisekilometer haben der Rektor des Stiftes, Pastor Stefan Süß, und Matthias Reffke, Kirchenvorsteher der Gubener SELK-Gemeinde, dafür gemeinsam zurückgelegt.

Zuvor hatten die Empfängerinstitutionen zum Teil ganz detaillierte Listen für Kinder geschrieben, die von ihnen betreut werden. Danach haben Mitarbeitende des Naëmi-Wilke-Stiftes, des Rotary-Clubs Guben, der Freiwilligen Feuerwehr Großgastrow, der SELK-Gemeinden in Weigersdorf, Cottbus und Döbbrück sowie des Diakonischen Werkes Niederlausitz eV. die Päckchen gepackt. Mitbeteiligt haben sich über den Rotary-Club Guben auch andere Unternehmungen aus der Stadt mit zum Teil wertvollen Präsenten. Ziel der Aktion ist es, möglichst empfangergenau kleine Weihnachtswünsche zu erfüllen.

In den nächsten Tagen finden in der Schlesischen Diakonie an verschiedenen Standorten in Tschechien die Weihnachtsfeiern für Kinder statt und ebenfalls in der kleinen Ort-

schaft Dzielow in Polen. Dabei werden die Pakete dann an die Kinder weitergegeben.

Viele der Kinder, die durch die Diakonie betreut werden, stammen aus ausgesprochen armen Familien oder aus der Volksgruppe der Sinti und Roma und sind in der tschechischen Gesellschaft stark ausgegrenzt. Für viele werden die Geschenke aus Deutschland der einzige Weihnachtsgruß sein.

Das Naëmi-Wilke-Stift unterhält seit dem Jahr 2000 intensive Kontakte zur Schlesischen Diakonie in Tschechien und unterstützt unter anderem mit derartigen Aktionen die Arbeit der Diakonie in Tschechien und seit einigen Jahren auch in Polen.

Neben den Weihnachtsgeschenken sind außerdem 10 Rollstühle und Rollatoren zur Weiternutzung für Senioren übergeben worden.

## SELK: Diakonisse Schwester Annemarie Weinert verstorben

Vielfältige Dienste im Naëmi-Wilke-Stift Guben

*Guben, 19.12.2008 [selk]*

Im Alter von 81 Jahren ist am 12. Dezember 2008 in Guben die Diakonisse Schwester Annemarie Weinert verstorben. Sie wurde in Reinswalde im heutigen Polen geboren, wo sie von 1933 bis 1941 die Volksschule besuchte und 1941 konfirmiert wurde, ehe das sogenannte Pflichtjahr bis 1942 folgte. Danach begann Schwester Annemarie eine Ausbildung für Bürotätigkeit. Mit dem Ende des 2. Weltkrieges begann für sie und ihre Eltern die Odyssee von Vertreibung und Flucht. 1947 begann sie ihre Tätigkeit als Probeschwester im Mutterhaus des Naëmi-Wilke-Stiftes in Guben, der größten diakonischen Einrichtung im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). 1950 legte sie erfolg-

reich ihr Krankenpflegeexamen ab und ergänzte die Ausbildung für Arbeiten im Labor. Später wurde Schwester Annemarie als Vertretung verschiedener Arztsekretariate im Krankenhaus der Stiftung eingesetzt. 1953 wurde sie als Diakonisse eingeseget. Vielfältige Dienste auf den Stationen des Krankenhauses, in der Materialwirtschaft und in der Wäscheausgabe folgten. Offiziell war die Diakonisse als stellvertretende Oberin des Stiftes eingesetzt.

Über ihren Ruhestand hinaus war Schwester Annemarie als Hauschwester des Stiftes tätig. 2003 konnte sie ihr 50. Einsegnungsjubiläum feiern. Seit 2004 begann bei ihr der langsame Prozess einer Alzheimer-Erkrankung, der 2005 zu einer stationären Heimaufnahme führte.

„Wir danken Gott, dass er Schwester Annemarie Weinert in seinen Dienst berufen hat“, so Stiftsrektor Pastor Stefan Süß: „Sie hat auf den Stationen ihres Einsatzes in unserem Haus ungezählten Segen gestiftet.“

## INTERESSANTES ANGEZEIGT

### Festschrift Rotenburg

*Rotenburg (Wümmel), 8.12.2008 [selk]*

Beiträge zur Gemeindegeschichte, ein Aufsatz zur Geschichte der Evangelisch-lutherischen Bekenntniskirche, aus der die Immanuel-Gemeinde Rotenburg hervorgegangen ist, und weitere Aufsätze zum gegenwärtigen Leben der Immanuel-Gemeinde sind aus Anlass des 50-jährigen Gemeindebestehens in einer Festschrift unter dem Titel „Gott ist bei uns!“ veröffentlicht. Sie kann zum Preis von 10 Euro (zzgl. Versandkosten) im Pfarramt der Immanuel-Gemeinde unter [rotenburg@selk.de](mailto:rotenburg@selk.de) bestellt werden kann.

---

## KURZ UND BÜNDIG

### aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

---

#### PERSONALIA

**Pfarrer Herbert Bäsler (51), Wriedel**, wurde am 28. Dezember 2008 in Amelinghausen-Sottorf durch Propst Johannes Rehr (Bad Essen-Rabber) als Pfarrer der Pella-Gemeinde Sottorf entpflichtet. Die Entpflichtung ergab sich aus Pfarrbezirksneubildungen: Die Pella-Gemeinde Sottorf, die bisher mit der Bethlehemsgemeinde Wriedel in einem Pfarrbezirk verbunden war, bildet mit Wirkung vom 1. Januar 2009 einen gemeinsamen Pfarrbezirk mit der St. Pauli-Gemeinde Bisingen-Hörpel.

**Pfarrer Alberto Kaas (47), Bisingen-Hörpel**, wurde am 28. Dezember 2008 in Amelinghausen-Sottorf durch Propst Johannes Rehr (Bad Essen-Rabber) mit der Führung des Pfarramtes der Pella-Gemeinde Sottorf beauftragt. Die Beauftragung ergab sich aus Pfarrbezirksneubildungen: Die Pella-Gemeinde Sottorf, die bisher mit der Bethlehemsgemeinde Wriedel einem Pfarrbezirk verbunden war, bildet mit Wirkung vom 1. Januar 2009 einen gemeinsamen Pfarrbezirk mit der St. Pauli-Gemeinde Hörpel.

**Pfarrer Klaus Pahlen (52), Rödinghausen-Schweningdorf**, hat eine Berufung der SELK-Gemeinde Essen angenommen und wird im Sommer dorthin wechseln.

#### ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das  
Ansprichtenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2009.*

*[Lutherische Kirchenmission, Seite 70f:]*

**Schmidt, Rev., Daniel:**

Tel. u. Fax (0 02 67) 240 54 46,  
E-Mail dachs@gmx.com

*[Lutherische Kirchenmission, Seite 71:]*

**Weber, Wilhelm, D.D., Rev. em.:**

Tel. (00 27) 3 49 95 14 72 oder (00 27) 7 67 34 09 31

#### KURZNACHRICHTEN

- Südafrika erleben: Eine „**Musik-Dia-Reise von Johannesburg nach Kapstadt**“ bietet die SELK-Gemeinde **Berlin-Mitte** am 14. Januar ab 17.30 Uhr in ihrem Gemeindesaal an. Die „Reiseleitung“ liegt bei Ulf Pontow.

---

#### *kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Am 30. November 2008 **verstarb** im Alter von 94 Jahren **Gerda Scherf**. Sie war die Witwe von Gottfried Scherf, der seit 1939 Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK) in Breslau war und 1944 verstorben ist. Die ELFK gehört zu den Vorgängerkirchen der SELK. Auf dem Gebiet der damaligen DDR bestand sie eigenständig weiter und existiert auch heute als selbstständige Kirche. Gerda Scherf gehörte der Bethlehemsgemeinde Hannover der SELK an.

---

#### *kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Im Rahmen einer Feierstunde an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald wurde dem 36-jährigen Pfarrer der Brunsbrocker und Stollenfelder St. Matthäus-Gemeinden der SELK, **Christian Neddens**, am 21. November 2008 der theologische **Dokortitel** verliehen. Promoviert wurde Neddens mit der Arbeit „Politische Theologie und Theologie des Kreuzes am Beispiel Werner Elerts und Hans Joachim Iwands“.

---

#### *kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Unter dem biblischen Titel „Das Weizenkorn stirbt und bringt viel Frucht“ hat **Dr. Friedrich Dierks**, emeritierter Missionar der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) der SELK, „eine **Erzählung aus der Mission** in Südafrika“ veröffentlicht. Das 136 Seiten starke und bebilderte Buch ist im Verlag Ludwig-Harms-Haus GmbH in Hermannsburg erschienen und kostet 11,90 Euro.). Dierks wird am 16. Januar **80 Jahre alt**.

---

#### *kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Vom 4. bis zum 6. September 2009 bietet SELK-Pfarrer Peter Wroblewski im Missionshaus der Lutherischen Kirchenmission der SELK eine **Supervision für Pfarrfrauen** an. Pfarrfrauen haben die Möglichkeit, mit Hilfe beraterischer Regeln über ihre Freuden und Nöte als Pfarrfrauen zu reden, sich auszutauschen und über Lösungsmöglichkeiten nachzusinnen.

---

#### *kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Die **Lutherische Liturgische Konferenz in Bayern** hat auf ihrer letzten Mitgliederversammlung **Wolfgang Fenske**, Vikar der SELK in der Ge-

meinde Berlin-Spandau, in ihre Reihen aufgenommen. Die Lutherische Liturgische Konferenz in Bayern ist ein liturgiewissenschaftliches Fachgremium, das die bayerische Landeskirche in liturgischen und agendarischen Fragen berät. Es ist dem Gottesdienstinstitut der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (Nürnberg) zugeordnet.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- 160 Kilometer lang war die Berliner Mauer. Nach 2001 wurden fast alle noch verbliebenen Mauerreste unter Denkmalschutz gestellt; die Route wurde als Wanderweg gekennzeichnet. Frank und Ruth Keidel aus Velten, Kirchglieder der SELK, bieten eine **Erwachsenen-Wanderfreizeit „Berliner Mauerweg zu Fuß“** an: vom 17. bis 27. September 2009. Tagespensum: rund 20 Kilometer, Unterbringung: Freizeitheim der SELK-Gemeinde Zehlendorf.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Die **Dreieinigkeitsgemeinde** der SELK in **Bad Essen-Rabber** feierte am 21. Dezember 2008 **Orgelweihe**. „Wir konnten die für unsere Groß Oesinger Brüder und Schwestern zu klein gewordene Orgel übernehmen und unser Orgel-Positiv nach Stellenfelde weitergeben“, so Propst Johannes Rehr, Pfarrer der Dreieinigkeitsgemeinde. SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) vollzog die Weihe und hielt die Predigt.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Zu einem ihrem ersten **Pfarrkonvent** im Jahr 2009 treffen sich die Konventualen des Kirchenbezirks **Hessen-Süd** der SELK am 12. Februar in Greifenstein-Allendorf.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Die in der SELK beheimatete **Lutherische Laien-Liga** (LLL) plant unter der Leitung ihres Vorsitzenden, Pfarrer i.R. Direktor i.R. Dr. Horst Neumann (Bad Malente), eine von Gründonnerstag (9. April) bis Ostersonntag (12. April) dauernde **Einkehrfreizeit** in Lenzen/Elbe mit Bibelarbeiten, Gebetszeiten und Gottesdiensten. Anmeldung: LLL, Postfach 11 62, 27363 Sottrum.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Professor Dr. **Werner Klän** von der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel hat **Anmerkungen zu den Katechesen Bene-**

**dikts XVI im Paulusjahr** verfasst und ist dabei schwerpunktmäßig auch auf die besonders beachtenswerte Katechese vom 19. November 2008 eingegangen, in der der Papst das Thema der Rechtfertigungslehre aufgreift. Den Text der Anmerkungen mit der genannten Katechese ist den Pfarrern der SELK zugegangen.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Eine prall gefüllte **Materialmappe zur Jahreslosung 2009** („Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“ [Lukasevangelium, Kapitel 18, Vers 27]) hat das Amt für Gemeindedienst der SELK den Pfarrämtern der SELK zur Verfügung gestellt. Darin finden sich unter anderem eine Kurzandacht, eine Predigt, eine theologische Ausarbeitung, Entwürfe für Jugendkreis und Konfirmandenunterricht sowie persönliche Statements und ein Kanon.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- **Horst Biemer** (Greifenstein-Allendorf) wird am 17. Januar **70 Jahre alt**. Biemer, Kirchglied der SELK, fungiert als Projektleiter und Kassierer des in der SELK beheimateten Vereins „Humanitäre Hilfe Osteuropa“. Seit mehr als 16 Jahren engagiert er sich für die Osteuropa-Hilfe. Zahlreiche Hilfsgütertransporte hat er mit Teams organisiert und betreut: nach Sibirien, in die Ukraine und nach Weißrussland. Für sein Engagement wurde ihm 2006 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- In der Zionskirche in Hamburg wird am 25. Januar die **Bausteinsammlung 2009 der SELK** eröffnet. Die gesamtkirchliche Bauhilfs-Spendenaktion wurde für 2009 der Hamburger Zionsgemeinde und dem Pfarrbezirk Marburg für Sanierungs- und Renovierungsmaßnahmen an der Kirche (Hamburg) und an der Pfarrwohnung (Marburg) zuerkannt.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Die erste **Sitzung der Kirchenleitung** der SELK im Jahr 2009 findet am 16. und 17. Januar in den Räumen der Bethlehemsgemeinde der SELK in Hannover statt. Das Leitungsgremium um Bischof Hans-Jörg Voigt trifft sich in der Regel zu zehn Sitzungen im Jahr.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

## Reisereif: Neues Programm online

SELK-Kooperationspartner mit neuen Angeboten

*Baunatal, 11.12.2008 [selk]*

Eine Ostseekreuzfahrt nach St. Petersburg, Urlaubstage in Swinemünde und die Fjorde in Norwegen sind einige der Ziele im neuen Angebot von Reisereif. Zum zweiten Mal legt der Veranstalter Terra Lu Travel (Baunatal bei Kassel) damit ein Reiseprogramm vor, das in Kooperation mit der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) erstellt wurde.

Das Angebot von Reisereif 2009 umfasst Urlaubsreisen ebenso wie Wochenendtrips. Gereist wird in bequemen Bussen, ohne Nachtfahrten und mit einem erholsamen Programm. Das Mansfelder Land als Heimat Martin Luthers und die Sonderausstellung „Fundsache Luther“ sind das Ziel einer Wochenendreise im März. Im Dezember geht es dann für einige adventliche Tage ins Erzgebirge, die Gegend der Holzpyramiden und Schwibbögen. Die schönsten Landschaften in Süd-Norwegen werden Ende August angesteuert. Hardangerfjord, Flammbahn und Wasserfälle bilden die imposante Kulisse für diese von Dorte Kreckel (Berlin) geleitete Reise. SELK-Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover) leitet eine Reise nach Swinemünde, von wo aus die Inseln Usedom und Wollin erkundet werden. Und eine Ostseekreuzfahrt mit Besuch in Helsinki und St. Petersburg wird von Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß (Bielefeld) begleitet. Isaak-Kathedrale, Eremitage und Peter-Paul-Festung warten in der Metropole der Zaren auf die bewundernden Blicke der Reisenden.

Zielgruppe von Reisereif sind „Menschen, die gerne reisen, aber nicht mehr in Jugendherbergen übernachten“, wie Geschäftsführer Christian Utpatel (Homburg/Efze) erläutert.

Eine geistliche Reiseleitung gehört zu den Reisen ebenso dazu wie eine fröhliche Gemeinschaft unter Gleichgesinnten. Die bei Reisereif engagierten Leiterinnen und Leiter sehen Reisereif dabei als ein Angebot, das als wichtige Ergänzung, aber in keiner Weise als Konkurrenz zu den in Kirche und Gemeinden bereits bestehenden Angeboten dient. Und während zunächst vorrangig Gemeindeglieder der Generation „60+“ als Zielgruppe in den Blick genommen wurden, hat sich mittlerweile gezeigt, dass auch bei „jungen Erwachsenen“ und Singles Interesse an gemeinsamen Reisen in der Kirche besteht. So bot etwa eine Toskana-Reise, die im Oktober dieses Jahres stattgefunden hat, eine bunte und lebendige Mischung aus Menschen verschiedener Generationen und Traditionen der Kirche. „Wenn Menschen miteinander reisen, einander begegnen und gemeinsam Neues entdecken, dann können quer durch die Kirche neue Kontakte entstehen, die in mancherlei Weise für das Leben der Kirche und ihrer Gemeinden fruchtbar werden können“, fasst Christian Utpatel die Bedeutung für die Kirche zusammen. Der frisch gedruckte Prospekt von Reisereif liegt der Januar-Ausgabe des SELK-Monatsmagazins „Lutherische Kirche“ bei und wird im Januar in alle Gemeinden der SELK versandt. Ab sofort lesbar und buchbar ist das neue Angebot aber bereits im Internet bei <http://www.reisereif.info>.

## Die Freizeit-Saison 2009 ist eröffnet

Der neue freizeitfieber-Prospekt ist da

*Homburg/Efze, 4.12.2008 [selk]*

Der neue freizeitfieber-Prospekt, graphisch wieder großartig gestaltet von Mike Luthardt (Oberhausen) und zum ersten Mal komplett in Farbe, ist eine echte Augenweide. Insgesamt tummeln sich 28 Freizeiten und zwei Seminare auf 32 Seiten. Ein so breites Angebot gab es

lange nicht mehr. Neben den „Dauerbrennern“ wie der KUHlen und SAUstarken MISTFreizeit auf dem Tannenhof (dreimal im Angebot, damit auch die süddeutschen Ferientermine berücksichtigt werden), Ostern in Taizé oder den Rader Sing- und Musiziertagen (meistens besser bekannt als „RaSiMuTa“) gibt es neue, innovative Angebote wie z.B. den Wanderritt durch die Schweiz, die Freizeit für Großeltern und Enkel im Homberger Jugendgästehaus oder die internationale Woche im LutherCamp in Wittenberg.

Die „normalen“ Sommerfreizeiten führen mit dem Fahrrad durch Polen und Tschechien, mit dem Schiff durch die dänische Südsee, per pedes über den Rennsteig oder über den „West-Highland-Way“ durch Schottland zur Insel Iona oder mit dem Motorrad durch Thüringen. Andere Fahrten haben Südfrankreich, die Insel Korsika und sogar Mittelamerika zum Ziel. Als zentrales Freizeitangebot mitten in Deutschland öffnet das LutherCamp in Wittenberg zum dritten Mal seine Türen. Hier ist wieder eine tageweise Anmeldung möglich.

Daneben gibt es die Möglichkeit theologische Luft an der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel zu schnuppern. Und es gibt die Möglichkeit sich für die Leitung von Freizeiten ausbilden zu lassen. Beim freizeitfieber-Trainingswochenende in Homburg und beim Rettungsschwimmer-Kurs in Rodenberg werden wichtige Fertigkeiten vermittelt und Fähigkeiten geschult, die für eine Sommerfreizeit ebenso sinnvoll einsetzbar sind wie für eine Konfirmanden- oder Jugendkreisfreizeit.

freizeitfieber, das Reizenetzwerk im Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), bietet auch in diesem Jahr wieder die Möglichkeit an, Gutscheine für eine der freizeitfieber-Freizeiten zu bestellen. Als Geschenk für Kinder, Enkel, Patenkin-

der, Konfirmanden oder Nachbarn kann dieser Service gern in Anspruch genommen werden.

Umfassende Informationen über alle freizeitfieber-Freizeiten gibt es unter [www.freizeitfieber.de](http://www.freizeitfieber.de).

## **Maurer, Elektriker, Wasserinstallateur gesucht**

### Ausbau der Zehntscheune

*Homburg/Efze, 22.12.2008 [selk]*

Bei Fragen nach dem genauen Alter der Zehntscheune gibt es im Büro des Jugendwerkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche nur eine Antwort: „So etwa 1483.“ Um das Geburtsjahr Luthers herum ist das älteste Gebäude Hombergs tatsächlich errichtet worden. Seitdem hat es mit wenigen anderen Wirtschaftsgebäuden die Zeiten überstanden, wurde notdürftig repariert und allmählich vergessen. Im Jahr 2008 ist das Gebäude dann fast komplett saniert worden und steht nun als kleines Schmuckstück unterhalb des Lutherischen Jugendgästehauses.

Da die Zehntscheune dem Verein gehört, der das Jugendgästehaus betreut, wird sie als zusätzlicher Gruppenraum für das Jugendgästehaus genutzt werden können. Um sie daneben auch separat für Kammerkonzerte, Filmvorführungen, Kleinkunst, Ausstellungen oder kleinere Empfänge und Feiern nutzen bzw. vermieten zu können, soll ab März 2009 bis Ende Juni ein kleines Nebengebäude mit Toiletten und Teeküche errichtet werden.

Die Finanzierung des ganzen Bauvorhabens ist über den Denkmalschutz, das Land Hessen und die Stadt Homburg gesichert. Das Jugendwerk der SELK muss sich finanziell nicht beteiligen, es kann seinen Anteil in Eigenleistung einbringen. Die Hälfte dieser Eigenleistung ist bereits erbracht. Die andere Hälfte soll beim Anbau anfallen. Hierfür sucht das Jugendwerk

Handwerker, die ein paar Tage ihrer Zeit opfern, um dem Jugendzentrum in Homburg zu helfen. Nach einigen Erdarbeiten wird in der 13. Kalenderwoche dringend ein Maurer gesucht. In der 15. Kalenderwoche soll an zwei Arbeitstagen die Elektroinstallation und in der 16. an drei Arbeitstagen die Wasserinstallation folgen. Später fallen noch Maler-, Fliesenleger- und Pflasterarbeiten an.

Die einzelnen Arbeiten sind überschaubar und zeitlich gut einzugrenzen. Für Unterkunft und Verpflegung wird selbstverständlich gesorgt. Wer mithelfen kann und möchte, soll sich bitte im Homberger Büro des Jugendwerkes melden (0 56 81 / 14 79 oder [jugendwerk@selk.de](mailto:jugendwerk@selk.de)). „Es wäre großartig, wenn sich ein paar junge Erwachsene oder rüstige Rentner finden würden, die uns in Homburg bei der Zehntscheune unterstützen würden. Es wäre zu blöd, wenn wir diese einmalige Gelegenheit nicht nutzen würden“, meint Henning Scharff (Homburg), Hauptjugendpfarrer der SELK.

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Propst Gert Kelter (Ökumene), Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Diakonie), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Endredaktion), Hauptjugendpfarrer Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen). – Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. – Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. – Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.